MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

535 (18.11.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-236735

Freitag, 18. November — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1927 — Nr. 535

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Kaisernamshaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Was geht in Rußland vor?

Selbstmord des Sowjetdiplomaten Joffe

In Moskau hat am Donnerstag abend der bekannte Sowjetdiplomat Adolf Joffe, der nach Kriegsende der erste Sowjetbotschafter in Berlin war, Selbstmord begangen, indem er sich durch einen Revolverschuß tödlich verletzte. In amtlichen Kreisen Moskaus glaubt man die Ursache auf eine Nervenzerrüttung zurückführen zu können, die sich bei Joffe seit 1922 bemerkbar gemacht hat.

Joffe ist 1883 geboren. Er nahm an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowski teil und war im Jahre 1918 erster Sowjetbotschafter in Deutschland. Diese Tätigkeit unter der kaiserlichen Regierung nahm mit der Entdeckung einer großen geheimen Revolutionspropaganda Joffes bald ein Ende. Joffe mußte abreisen. Er führte den Vorsitz in der Sowjetdelegation für die Verhandlungen mit Polen, war Mitglied der Sowjetdelegation für die Konferenz in Genua, Bevollmächtigter Vertreter in Peking und Bevollmächtigter der Sowjetregierung für die Verhandlungen mit Japan und schließlich Sowjetgesandter in Wien. Nach seiner Rückkehr aus dem Auslande bekleidete er den Posten eines stellvertretenden Vorsitzenden des Hauptkonzessionskomitees. In letzter Zeit wirkte er als Professor am Moskauer Institut für Orientforschung.

Berliner Erinnerungen an Joffe

Berlin, 18. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Joffe, der sich gestern, angeblich aus Nervenzerrüttung, vielleicht aber auch aus der nicht ganz unberechtigten Vorahnung, daß ihm von der einstweilen obsiegenden Partei über kurz oder lang der Garaus gemacht werden könnte, erschossen hat, hatte in Deutschland studiert, wo er dann freilich ausgewiesen worden war; er verstand es mit nicht unbeträchtlichem Geschick, sich auch in rechtsstehenden oder mehr oder weniger rechts orientierten Kreisen beliebt zu machen. Den damaligen Justitiar des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Kriege, hat er so einzuwickeln verstanden, daß er immerfort mit einem Brief von Joffe in der Tasche umherging und das Lob des „unterrichteten und bescheidenen bolschewistischen Emissärs" in allen Tönen sang. Als Joffe dann die damaligen regierenden Kreise gründlich sicher gemacht hatte, begann er seine unterirdische Tätigkeit. Er versorgte die Kommunisten an der Front und daheim mit Propagandamaterial und führte mit Hilfe der ihm ergebenen Unabhängigen und Spartakisten die Revolution. Als man dann durch Zufall dahin kam, daß in von der russischen Botschaft versandten Kollies sich Sprengmaterial befand, wurde Joffe schleunigst hinauskomplimentiert. Leider war es damals schon zu spät, der Ausbruch der Revolution war nicht mehr zu verhindern.

Verbannung Trotzkis und Radeks

Die von einem polnischen Sensationsblatt gebrachte Meldung von einer Ermordung Trotzkis auf der Flucht bewahrheitet sich anscheinend nicht. Dagegen bringt das Pilsudskiblatt „Glos Prawdy" eine Meldung, daß sowohl Trotzki wie auch Radek verbannt werden sollen, Trotzki nach den Solowezkij-Inseln und Radek nach Sibirien und zwar nach Irkutsk oder Charbin, ohne das Recht zur Rückkehr nach Moskau.

Die Solowezkij-Inseln liegen im Nördlichen Eismeer und gehören zum Gouvernement Archangelsk. Neun Monate des Jahres sind sie durch Eismassen von der übrigen Welt vollkommen abgeschnitten.

Das Tadelvotum der Labour-Party

Die englische Arbeiterpartei hat dem Sprecher des Unterhauses nunmehr den Text des persönlichen Tadelvotums gegen Baldwin überreicht. Er lautet: Das Haus protestiert dagegen, daß, als der Führer der Opposition am 16. November über die ernste Lage im Kohlenbergbau eine Resolution begründete, die ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung enthielt, der Premierminister absichtlich und überlegt vermieden hat, Erklärung oder Verteidigung der Tatenlosigkeit der Regierung zu geben, für die er als Premierminister die persönliche Verantwortlichkeit hat. Das Haus stellt fest, daß die Krise im Kohlenbergbau an Bedeutung alle rein ressortmäßigen Maßnahmen bei weitem übertrifft und als solche eine maßgebliche Aeußerung des Premierministers über die Absichten der Gesamtregierung erfordert.

Die „Westminster Gazette" will wissen, daß die Arbeiterpartei bei mangelndem Entgegenkommen der Regierung „jede weitere parlamentarische Arbeit unmöglich machen wird".

Wachsende Opposition der Labourpartei

Ramsay Macdonald wurde am Donnerstag durch einen Fraktionsbeschluß der Arbeiterpartei ermächtigt, die Bereitstellung eines zweiten Sitzungstages für eine Wiederholung der Kohlenaussprache und für die Beantragung eines neuen Mißtrauensvotums gegen die Regierung Baldwin zu fordern. Sollte Baldwin erneut der Opposition ausweichen, so beabsichtigt diese die Wiederholung der Obstruktionstaktik vom Mittwoch. Aufgrund dieser Ermächtigung stellte Macdonald nachmittags im Unterhaus eine entsprechende Frage an den Premierminister. Hierauf erklärte Baldwin, daß er die Bereitstellung eines zweiten Tages für die Kohlendebatte nicht in Aussicht stellen könne. Macdonald antwortete, daß die Opposition nunmehr einen Tag beantrage, um die gesamte Regierungspolitik in einer allgemeinen Aussprache zu erörtern und im Parlament die staatsrechtliche Verantwortung des englischen Premierministers für die gegenwärtige Lage des Landes festzustellen. Die außerordentlich schwierige Lage des Landes festzustellen. Die außerordentlich Not der Arbeiterpartei im Unterhaus deutlich illustriert. Die traditionelle Kampfansage der Arbeiterpartei gegen die Regierung Baldwin ergibt sich aus einer Erklärung der Arbeiterführer, in der die Mittwochobstruktion im Unterhaus als notwendig bezeichnet wird, da die Haltung des Ministerpräsidenten für die offizielle Opposition geradezu beleidigend gewesen sei.

Auch Lloyd George assistiert im „Manchester Guardian" der Arbeiterpartei und erklärt, er betrachte es als einen schweren Mißgriff des Premierministers, daß er nicht an der gestrigen Aussprache teilgenommen habe. Der Premierminister habe im Jahre 1925 und im vorigen Jahre während des Kohlenstreiks die Behandlung dieser Angelegenheit sich selbst vorbehalten und er sei angegriffen worden, weil Versprechungen, die er gegeben hatte, sich nicht erfüllten. Unter diesen Umständen sei es ein Skandal, daß der Premierminister den Handelsminister vorschickte, dem man im vorigen Jahre nicht gestattete, zur Kohlenfrage das Wort zu ergreifen.

* **Spanischer Königsbesuch in Schweden.** König Alfons von Spanien wird im nächsten Juni anläßlich des 70. Geburtstages des schwedischen Königs einen Besuch am schwedischen Hof abstatten.

Fragen der Sozialpolitik

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten behandelte am Donnerstag, wie bereits kurz gemeldet, die Genfer Uebereinkommen und Vorschläge zur Unfallversicherung. Schließlich wurden in der Aussprache interessante Zahlen über die deutsche Sozialversicherung von Regierungsseite mitgeteilt. Darnach beträgt der Aufwand auf Beiträgen und Umlagen für die deutsche Sozialversicherung im Jahre 1913 insgesamt 1312 Millionen Mark, im Jahre 1924 1830 Mill. Mk., im Jahre 1926 2882 Mill. Mk. und wird schätzungsweise im Jahre 1927 insgesamt 3230 Mill. Mk. betragen. Der Aufwand des Reiches für die deutsche Sozialversicherung betrug im Jahre 1913 insgesamt 1371 Mill. Mk., im Jahre 1924 1955 Mill. Mark, im Jahre 1926 3130 Mill. Mk. und wird schätzungsweise im Jahre 1927 3450 Mill. Mk. betragen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache erregte die Angabe eines sozialdemokratischen Redners Aufsehen, wonach in der deutschen Unfallversicherung die Verwaltungskosten 10 Prozent der Leistungsausgaben ausmachen.

Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da die Mitglieder des Ausschusses sich erst noch mit ihren Fraktionen in Verbindung setzen wollen.

Vollsitzung des Reichsrats

Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Vollsitzung am Donnerstag nachmittag, in der Minister von Keudell den Vorsitz führte, den Gesetzentwurf über den Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Jugoslawien. Dem Gesetzentwurf ist ein Art. 3 angehängt, worin die Regierung die Erhöhung des deutschen Maiszolles von 3,29 auf 5 Mark vorgeschlagen hatte.

In der Vollversammlung beantragte Ministerialdirektor Ritter namens der Reichsregierung die Wiederherstellung des Art. 3 mit der Erhöhung des Maiszolles. Auf Antrag des preußischen Staatssekretärs Weismann fand über den Antrag der Reichsregierung namentliche Abstimmung statt. Das Ergebnis war, daß die Regierungsvorlage mit 35:32 Stimmen wiederhergestellt wurde.

Gegen die Erhöhung des Maiszolles stimmten das preußische Staatsministerium, die Vertreter von Berlin, der Grenzmark Posen-Westpreußen, der Provinzen Niederschlesien, Sachsen, Hamburg, Hessen-Nassau, der Rheinprovinz, ferner die Staaten Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Lübeck, Waldeck, Schaumburg-Lippe. Für die Erhöhung des Maiszolles stimmten die Vertreter der preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Oberschlesien, Westfalen und die Staaten Bayern, Sachsen, Württemberg, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Bremen, Lippe, Mecklenburg-Strelitz. Der Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein enthielt sich der Stimme.

Die preußischen Konkordatsverhandlungen

Berlin, 18. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Von preußischer zuständiger Stelle wird bestritten, daß die Konkordatsverhandlungen zwischen Preußen und der Kurie in ein entscheidendes Stadium getreten seien. Zugegeben wird, daß die im Sommer begonnenen Verhandlungen inzwischen fortgesetzt worden sind, doch seien irgendwelche konkreten Ergebnisse bisher noch nicht erzielt worden. Im übrigen wird betont, daß der Kultusminister nach wie vor auf dem Standpunkt steht, den er im September im preußischen Landtag ausführlich dargelegt hat.

Polnisches Elend

Von unserm ostoberschlesischen Mitarbeiter

Polen hat in diesen Tagen, in denen auch die Besprechungen zwischen Minister Dr. Stresemann und dem polnischen Bevollmächtigten für die Handelsvertragsverhandlungen beginnen sollen, durch deutsches Entgegenkommen einen schönen Erfolg erzielt. Der deutsch-polnische Vertrag über die Zulassung von polnischen Landarbeitern nach Deutschland ist von der polnischen Presse allgemein begrüßt worden und man erblickt in ihm ein Anzeichen dafür, daß auch die Handelsvertragsverhandlungen selbst nunmehr einen günstigen Verlauf nehmen werden. Es ist klar, daß Polen bei dem Landarbeitervertrage große Vorteile hat, für die es eine Gegenleistung erst bei den Handelsvertragsverhandlungen bieten kann. Die vielen Tausende von Landarbeitern Polens, die in der deutschen Landwirtschaft beschäftigt werden, ernähren sich nicht nur über Sommer in Deutschland, sie bringen am Schluß der Arbeitszeit auch ansehnliche Geldbeträge nach Polen zurück. Hier zwingen die sonstigen Verhältnisse Polens geradezu zu einem Vergleich. Polen exportiert nach Deutschland zumeist nur landwirtschaftliche Arbeiter, nach Frankreich zumeist industrielle. Alljährlich werden von der französischen Auswandererzentrale im benachbarten Myslowitz mehrere Tausende von Arbeitern nach Frankreich transportiert. Nach wenigen Monaten bombardieren diese nach Frankreich ausgewanderten Personen ihre zurückgebliebenen Angehörigen mit Jammerbriefen, die das ganze Elend der in Frankreich lebenden Polen zeigen. Diese Auswanderer können ihre Familien nicht unterstützen, erwarten vielmehr von ihnen, daß sie das Geld für die eigene Rückreise zusammenbetteln! Zerlumpt, zerrissen, halb verhungert, versehen günstigenfalls mit einem Freifahrschein irgend eines polnischen Konsulats, oft aber auch vollkommen zu Fuß, kommen diese industriellen Emigranten zurück. Soeben ist eine Broschüre erschienen, die die Leiden der polnischen Arbeiter in Frankreich enthüllt. Es wäre interessant, wenn man dieser Broschüre eine andere gegenüber stellte, die die Erlebnisse der polnischen Arbeiter in Deutschland, aber auch ihre Ersparnisse, darlegt. Besonders werden in Frankreich die polnischen Kinder ausgenutzt. In der erwähnten Broschüre über das polnische Elend in Frankreich heißt es: „Ganz besonders traurig ist es um die Arbeit der großen Anzahl von Jugendlichen bestellt. Unter den Bergleuten sind nicht weniger als 42 000 Jugendliche. Niemand schert sich um das Gesetz über die Heranziehung von Jugendlichen zur Arbeit. Die Zahl der polnischen Kinder, die überhaupt keinen polnischen Unterricht genießen, beträgt 24 745. Wo Schulen vorhanden sind, unterrichtet ein Lehrer 105 bis 110 Kinder. Die Lehrer werden schlecht bezahlt und die Schulen entbehren oft der notwendigsten Unterrichtsmittel. Die Schulen sind zum Teil in schlecht erhaltenen Baracken untergebracht."

Die Flucht aus Polen ist allgemein. Es ist berechnet worden, daß in jeder Woche aus Polen 300 Personen, im Jahre also rund 15 000, ausreißen, die irgend etwas begangen haben und die über keinerlei Ausweispapiere verfügen! Im Durchschnitt werden in Polen gleichfalls 15 000 Steckbriefe erlassen. Mit geordneten Papieren, allein veranlaßt durch das Elend, wandern pro Monat 5000 bis 7000 Personen aus Polen aus. In den beiden Monaten Juni und Juli waren es zusammen über 15 000 Personen, wobei die Saisonarbeiter selbstverständlich nicht mit einbegriffen sind. Von diesen 15 000 Personen entfielen auf Deutschland abermals 4800, auf das verbündete Frankreich 779.

Monat für Monat steigt trotz aller „Sanierung" die Teuerung des Landes automatisch weiter. Monat für Monat wächst bei Millionen die Not und das Elend, denn die Löhne, Gehälter und Pensionen steigen nicht in dem gleichen Maße. Als Folge gesellen sich zu den Regimentern von Vaterlandsüberdrüssigen ganze Regimenter von Lebensüberdrüssigen, die den Strick um den Hals oder eine Kugel in den Kopf einem Schrecken ohne Ende vorziehen. Auch hier ist ein Vergleich zwischen einst und jetzt angebracht und sehr lehrreich. Als Polen während des Weltkrieges unter deutscher Herrschaft stand, desertierten durch Selbstmord aus dem Leben im Jahre 1918 in Lodz 72 Menschen. Als Polen von deutscher Besatzung frei und selbständig war, steigerten sich die Ziffern der Selbstmorde in Lodz in erschreckender Weise, sodaß es im Jahre 1925 in der gleichen Stadt bereits 325 Selbstmorde gab. Aehnliche Ziffern liefert die Hauptstadt Warschau. Im Jahre 1917 gab es dort unter deutscher Herrschaft 424 Selbstmorde, im Jahre 1925 waren es bereits 1341.

Das Bild über das polnische Massenelend wäre nicht vollständig, wenn nicht auch kurz des Wohnungselends gedacht würde. So sind in Lodz in den letzten Jahren mehr Häuser zusammengefallen, wie neu gebaut wurden! Es gibt 8391 Einwohner, die zu je neun Personen in einem Zimmer schlafen. Sowohl in Lodz wie auch in Warschau können zahlreiche Arbeiter überhaupt kein Lager erhalten, sodaß sie in zwei Touren schlafen müssen! In Warschau haben 51 Prozent der Häuser keine Kanalisation, ein Drittel ist ohne Wasserleitung, 16 000 Wohnungen sind völlig dunkel und feucht. Das sind, wie der „Oberschles. Kur." mit Recht bemerkt, die Brutstätten für die Radikalisierung des Volkes, für die Massenzüchtung von Kommunisten und für den sittlichen Niedergang des Volkes. Auch die Regierung Pilsudski hat hier noch keine Besserung erzielen können.

* **Reichspräsident von Hindenburg** hat das Protektorat der Deutschen Jagdausstellung im Rahmen der „Grünen Woche Berlin 1928" übernommen.

MARCHIVUM

Die deutschen Kinder in Oberschlesien

⊡ **Berlin**, 18. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Wie bereits kurz gemeldet, werden gegenwärtig in Ostoberschlesien durch den schweizerischen Studienrat Maurer Prüfungen der deutschen Kinder über ihre Aufnahmefähigkeit in die Minderheitsschulen für das jetzt laufende Schuljahr vorgenommen. Diese Prüfungen erfolgten auf Anregung Polens, der bekanntlicherweise ein Vertreter Columbiens (!) stattgegeben hat.

Die Reichsregierung kann sich mit diesem Verfahren nicht einverstanden erklären. Wie erinnerlich, wandte sich seinerzeit die deutsche Minderheitenorganisation an den Völkerbundsrat, als Polen etwa 9000 Kinder von dem Besuch der Minderheitsschule zurückwies. Es ist daraufhin dann ein Provisorium zustandegekommen, in dem die Parteien auf eine authentische Auslegung des Genfer-Abkommens verzichteten und sich zu der praktischen Lösung verständigten, daß zunächst durch einen schweizerischen Mittelsmann nach bestimmten, näher zu vereinbarenden Richtlinien die Prüfung der Kinder zu erfolgen hätte. Deutschland hat indeß von vornherein keinen Zweifel darüber gelassen, daß es sich hierbei nur um eine provisorische Maßnahme handeln könne, keineswegs um eine dauernde Institution. Darauf weist auch ausdrücklich der Wortlaut der Vereinbarung hin, in der betont wird, daß es sich um eine Ausnahme handele. Die deutsche Reichsregierung nimmt nach wie vor den Standpunkt ein, daß die freie Willensbestimmung der Kinder für die Zugehörigkeit zur Minderheit gewahrt werden müsse. Infolgedessen sieht man auf deutscher Seite in diesem Versuch Polens, die damals getroffenen Vereinbarungen zu verewigen, einen Verstoß gegen den Geist des Genfer Abkommens.

Die ungarische Fälschungsaffäre

Der mit der Untersuchung der ungarischen Fälschungsaffäre betraute Richter hat in Paris am Donnerstag nachmittag eine weitere Verhaftung, die achte seit der Aufdeckung des Skandals, verfügt. Es handelt sich um den Pariser Bankier René Haas, der ebenso wie Konsul Lacaze große Posten ungarischer Anleihestücke im Auftrage Blumensteins einreichte zur Abstempelung. Erst kürzlich hatte Haas bei einem großen Pariser Kreditinstitut für 700 000 Franken Wertpapiere präsentiert und dabei eidlich versichert, daß es sich um Papiere aus seinem persönlichen Besitz handle. Eine Haussuchung in der Wohnung des Bankiers förderte noch zahlreiche neue gestempelte Wertpapiere zu Tage. Die Kriminalpolizei hat gestern verschiedene Zeugen vernommen, die zu den Freundeskreisen der Verhafteten gehören und bei dieser Gelegenheit wertvolle Aufklärungen erhalten, die vermutlich zur Verhaftung weiterer Mitwisser führen werden.

In der Warschauer Wohnung Blumensteins war bekanntlich eine Haussuchung vorgenommen worden, die zur Beschlagnahme vieler Papiere und Korrespondenzen führte. Eine große eiserne Kassette aber wurde vorläufig nur versiegelt und erst gestern vom Sicherheitsbüro im Einvernehmen mit der Finanzbehörde geöffnet. Der Inhalt bestand aus einer umfangreichen Korrespondenz, die zum größten Teil auf die Geschäfte, die Gegenstand der Untersuchung bilden, Bezug haben, weiter aus zahlreichen Wertpapieren in beträchtlichem Werte und schließlich aus losen Kupons hochwertiger Papiere.

Der Weihnachtsbaum in Italien

⊡ **Berlin**, 17. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Durch italienische Blätter ging dieser Tage die Notiz, daß in diesem Jahre kein Verkauf von Weihnachtsbäumen stattfinden sollte. Die deutsche Botschaft in Rom hat sich daraufhin an den italienischen Generaldirektor der Forsten gewandt. Von dieser Stelle wird nun mitgeteilt, daß ein derartiges Verbot des Verkaufs von Weihnachtsbäumen keineswegs beabsichtigt sei, daß im Gegenteil Auftrag gegeben wäre, in ausreichendem Maße Bäume zu schlagen. Diese Maßnahme sei schon aus rein wirtschaftlichen Gründen geboten, da der Forstfiskus aus dem Verkauf der Weihnachtsbäume einen recht ansehnlichen Nutzen erzielte. Wie ferner von der genannten italienischen Seite versichert wird, soll auch Vorsorge getroffen worden sein, daß den deutschen Organisationen in Italien, wie Schulen, Krankenhäusern usw., Weihnachtsbäume gratis geliefert werden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen

⊡ **Berlin**, 18. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und Herrn Jackowski werden auch in den nächsten Tagen fortgesponnen werden. An amtlicher Stelle warnt man vor nutzlosen Kombinationen, da, wie es in der Natur der Sache liegt, die Verhandlungen ganz vertraulichen Charakter tragen und Stimmungsberichte unkontrollierbarer Art, den, wie es scheint, bisher befriedigenden Verlauf der Aussprache lediglich stören könnten.

Zu den Unruhen in Rumänien

⊡ **Berlin**, 18. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Entwicklung der Dinge in Rumänien wird im Gegensatz zu den aufregenden Meldungen mancher Blätter in hiesigen unterrichteten Kreisen immer noch mit großer Gelassenheit betrachtet. Man sieht selbstverständlich in dem Freispruch Manoilescus eine Niederlage des Ministerpräsidenten. Man sagt sich gewiß nicht ohne Grund, Bratianu hätte die Anklage nicht erhoben, um einen Freispruch zu erzielen, er hätte sich doch wohl auch die für das Kriegsgericht bestimmten Richter zuvor ein wenig angeschaut. Daß dennoch der Prozeß diesen Ausgang genommen habe, sei ein schwerer Fehlschlag seiner Politik, den, wie man annehmen dürfe, die Opposition gründlich auszunützen suchen würde. Doch nur mit legalen Mitteln. An eine irgendwie revolutionäre Erhebung glaubt man hier nicht. Nach parlamentarischem Herkommen müßte ja nun Bratianu zurücktreten. Aber dieses Herkommen trägt in Rumänien seine eigene Färbung. Der Ministerpräsident — und zumal Bratianu — ist dort eine Art Diktator. Bratianu also wird, so nimmt man an, nicht zurücktreten. Beide Teile werden vielmehr den Kampf weiterführen. Wer schließlich Sieger bleibt, ist infolgedessen zweifelhaft. Man meint, daß Bratianu, der bei aller Zähigkeit und aller Neigung zur Gewaltherrschaft doch auch die Fähigkeit des Kompromisses in hohem Maße besitzt, eines Tages mit irgend einer Oppositionspartei auf Halbpart abschließen könnte.

Der Krieg in China

„Daily Mail" veröffentlicht eine Meldung aus Schanghai, daß im Industriebezirk Putung ernste Ausschreitungen der Extremisten stattgefunden haben, die geradezu die Form eines Aufstandes annahm. Bei Zusammenstößen tötete die Polizei mehrere Demonstranten. 26 000 Arbeiter befinden sich im Streik. Zum Schutze der japanischen Baumwollfabriken wurden japanische Marinesoldaten gelandet. Ueber das Gebiet wurde das allgemeine Kriegsrecht verhängt. Als Organisator der neuen Wirren nennt die Meldung den Führer der chinesischen kommunistischen Partei in Moskau, Tschen To Su.

Die „Times" melden, Kanton scheine endgültig in den Händen einer neuen zum größten Teil aus Kommunisten zusammengesetzten Gruppe zu sein. Der vertriebene General Wang Schan Hung sammele 40 000 Mann zu einem Gegenangriff auf die Stadt.

Kleine politische Mitteilungen

* **Hindenburgs Schwägerin gestorben.** Auf Haus Neudeck im Kreise Rosenberg, dem Stammgut Hindenburgs, ist am Donnerstag die Schwägerin des Reichspräsidenten, Frau Lina v. Beneckendorff und Hindenburg, die zu gleicher Zeit auch seine Cousine war, an den Folgen eines Schlaganfalls im 75. Lebensjahre gestorben. Sie war die Witwe des um zwei Jahre jüngeren Bruders des Reichspräsidenten und die letzte Besitzerin des Stammgutes Haus Neudeck, das bekanntlich von der deutschen Industrie und Landwirtschaft dem Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstage zum Geschenk gemacht wurde.

* **Dr. Boelitz in Süd-Amerika.** Der frühere preußische Kultusminister Dr. Boelitz weilt zur Zeit in Buenos-Aires, wo er die deutschen Schulen besichtigt und Besprechungen mit der deutschen Lehrerschaft gehabt hat. Auf Einladung der argentinischen Regierung hat Dr. Boelitz in Sargana in der dortigen Universität in spanischer Sprache einen Vortrag über die deutsche Schulreform gehalten, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Von Buenos Aires wird sich Dr. Boelitz demnächst nach Chile begeben.

* **Ratifizierung deutsch-französischer Abkommen.** Wie aus Paris gemeldet wird, wurden am 15. November die Ratifikationsurkunden zu den deutsch-französischen Erklärungen über den Rechtsverkehr vom 5. Oktober 1927 ausgetauscht. Am 30. November treten die Erklärungen, denen zufolge für den gesamten Zustellungs- und Rechtshilfeverkehr zwischen Deutschland und Frankreich auch der konsularische Verkehr zugelassen wird, in Kraft.

* **Das neu erstandene Reims.** Zur Einweihung des neuen Stadthauses von Reims wird sich Präsident Doumergue am 10. Juni 1928 nach Reims begeben.

* **Arbeit für die spanische Nationalversammlung.** Primo de Rivera erklärte, er habe eine Verordnung unterzeichnet, durch die die Akten über die politischen Verantwortlichkeiten aus dem Jahre 1909 der Nationalversammlung überwiesen worden seien. Es sei notwendig, die Ursachen und Verantwortlichkeiten dieser Periode der Unruhe und der Budgetfehlbeträge klarzulegen, nicht etwa, um Verfolgungen gegen irgend jemanden einzuleiten, sondern um daraus Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Zweite Berliner Ausstellung „Deutscher Rhein, deutscher Wein"

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird in diesem Winter die große Propaganda-Ausstellung, die das Berliner Messeamt im vorigen Jahre unter dem Motto: Deutscher Rhein, deutscher Wein veranstaltete, wiederholt werden. Die Durchführung liegt wieder beim Berliner Messeamt, dem Verband Berliner Weinhändler und dem Reichsausschuß für Weinpropaganda. Die Veranstaltung wird voraussichtlich am 13. Dezember auf dem Ausstellungsgelände in Berlin eröffnet werden und bis zum 22. Februar dauern. Man hat sich diesmal entschlossen, der Veranstaltung einen größeren Rahmen zu geben. Sie steht wie im Vorjahre im Zeichen der Propaganda für den Absatz deutschen Weines. Auf die Nachkunst und Weinausstellung wird man voraussichtlich in diesem Jahre verzichten. Dafür soll eine große Kunstschau „Rhein und Wein in Bild und Lied" das Interesse der Besucher auf die literarischen und künstlerischen Werke lenken, in denen Rhein und Wein von Dichtern und Künstlern insbesondere unserer Zeit verherrlicht worden sind.

Die letzte Propaganda-Ausstellung war ein großer Erfolg. Täglich haben durchschnittlich 4000 Menschen die Ausstellung besucht. Die gesellschaftlichen Veranstaltungen, die im Rahmen der Ausstellung stattfanden, gehörten zu den Glanzpunkten der Berliner Wintersaison. Ein glücklicher Gedanke ist die Verbindung der Propaganda für deutschen Wein mit einer Kunstschau. Es ist das erste Mal, daß in Berlin eine Ausstellung in größerem Rahmen veranstaltet wird, in der die verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen, die das Motiv Rhein und Wein insbesondere in der zeitgenössischen Kunst, Dichtung, Malerei, Plastik und dem Kunstgewerbe gefunden hat, gezeigt werden. Bei den schaffenden Künstlern wird dieser Gedanke zweifellos Anklang finden.

Letzte Meldungen

Dr. Reinhold Spitzenkandidat der nassauischen Demokraten

— **Frankfurt a. M.**, 18. Nov. Die demokratische Partei des Wahlkreises Hessen-Nassau hat als Spitzenkandidaten anstelle von Prof. Schücking (!) den früheren Reichsfinanzminister Reinhold aufgestellt.

Der Reichskanzler wieder in Berlin

⊡ **Berlin**, 18. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskanzler ist, wie wir hören, heute nach Berlin zurückgekehrt und wird heute abend auf einem Bankett des Vereins Berliner Presse eine politische Rede halten.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat heute vormittag den Vortrag des Reichsfinanzministers Dr. Köhler entgegengenommen.

Gerichtschemiker Jeserich †

⊡ **Berlin**, 18. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der berühmte Berliner Gerichtschemiker Dr. Jeserich ist heute nacht im Alter von 73 Jahren an den Folgen eines Herzschlages gestorben. Dr. Jeserich, der fast 50 Jahre hindurch als Gerichtschemiker in unzähligen Strafprozessen als Sachverständiger aufgetreten ist, hat für die Gerichtschemie Bahnbrechendes geleistet. Er war der erste, der sich dazu der Photographie bediente. Er hat das mikrophotographische Verfahren in unzähligen Fällen zur Anwendung gebracht und als Beweismittel für die Schuld oder Unschuld des Täters verwendet. Von ganz besonderer Bedeutung waren seine Untersuchungen über Fälschungen von Urkunden und Unterschriften.

Amerikareise Stresemann's?

⊡ **Berlin**, 18. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Hier und da wird in der Presse immer noch die Frage der sogenannten Amerikareise des Außenministers erörtert. Dr. Stresemann hat bereits in Wien auf eine Anfrage geantwortet, daß ihm von einer solchen Einladung nichts bekannt sei. An sonst gut unterrichteter Stelle nimmt man an, daß sich in der Beziehung seither nichts geändert hat.

Verhaftung eines Deutschen in London

— **London**, 18. Nov. In einem nördlichen Vororte Londons wurden gestern abend von der politischen Polizei zwei junge Leute, darunter der deutsche Staatsangehörige Hansen wegen Spionageverdachts festgenommen. Hansen war zum Zweck von Sprachstudien nach England gekommen.

Schnee auf dem Vesuv

— **Rom**, 18. Nov. **In ganz Italien ist plötzlich eine ungewöhnlich starke Kälte eingetreten. Der Vesuv ist mit Schnee bedeckt. In Neapel zeigt das Thermometer fünf bis sechs Grad.**

Eisenbahnunglück in Mexiko

— **Mexiko**, 18. Nov. Bei einem Eisenbahnunglück zwischen Puebla und Veracruz nahe bei Jalapa, wurden 9 Soldaten der Zugwache getötet und 13 Reisende verletzt.

Medizinische Umschau

Trotz Voronoff und Steinach – es gibt keine Verjüngung!

Das Sterben in Harmonie — Das Altern läßt sich operativ nicht aufhalten — Wahrheit und Dichtung des Jungbleibens

Im Mittelalter haben viele junge Mädchen ihr Leben lassen müssen, damit einzelne herzlose Kranke, oder von Aberglauben und grenzenloser Lebenssehnsucht verblendeten Herrscherinnen ein „verjüngendes" Blutbad nehmen konnten! Jede Zeit, jede neue Stufe der Wissenschaft hat ihre Verjüngungsrezepte. Man suchte nach dem Stein der Weisen, der natürlich als höchste Gabe ewige Jugend spenden konnte. Vor kurzer Zeit begann mit dem Bazillus des bulgarischen Joghurt ein wahrer Kult, da man ihm verjüngende Kräfte zuschrieb, und heute erhofft die jugendgierige Menschheit von gewissen Drüsen ihre Verjüngung.

Theoretisch gibt es zwei Möglichkeiten, das Leben jung und saftig zu erhalten: man kann durch vernünftige Lebensweise die Schäden fernhalten, die das vorzeitige Altern bedingen; oder aber man könnte versuchen, von außen neue Lebensenergie in den Körper zu tragen, resp. die „Lebensgeister" nochmals anzufachen: zu „wecken". Freilich, es liegt in der Natur der Sache, daß die meisten Menschen ihre Lebensenergie mit leichter Hand verausgaben; und wenn dann das frühzeitige Altern über sie hereinbricht, so gehen sie entsetzt und verbittert zum Arzt und verlangen nach dem Wunder der Verjüngung. Und dann taucht selbstverständlich der Gedanke auf: könnte man doch diesem müden Körper von außen neue Kräfte einflößen! Die Phantasie wird mächtig angeregt von diesem Gedanken, von dieser Sehnsucht — und willig lauscht der Alternde den magischen Worten jener, die ihm die Verjüngung verheißen . . .

Hier muß eines gleich gesagt werden: es ist der Wissenschaft tatsächlich gelungen, das schwindende Geschlechtsleben auf eine kurze Zeit, auf Monate, ganz selten 1—2 Jahre wieder herzustellen. Man fand, daß Einspritzungen eine solche Wirkung haben. Aber diese Wirkung beschränkt sich nicht auf das Geschlechtsleben; sie ist allgemeinbelebend, erfrischend. Die so behandelten Menschen leben manchmal förmlich auf; sie werden frischer, ihr Geist elastischer, ihre Arbeitsfähigkeit wächst; leider hält diese Wirkung nur kurze Zeit an, und wenn man immer wieder spritzen wollte, dann würden diese angenehmen Wirkungen bald ganz ausbleiben; unangenehme, ja gefährliche müßten — und würden — sich einstellen: man müßte die Behandlung abbrechen und käme damit wider Willen zum Ausgangspunkte zurück. Oder es käme noch schlimmer: Der neuaufleben de „verjüngte" Patient stürzt sich überfroh ins Leben und setzt seinen Körper solchen Anstrengungen aus, denen er gar nicht mehr gewachsen ist.

Alle anderen Organe bleiben alt, das schwache Herz, die verkalkten Gefäße, die geschrumpfte Niere usw. usw. Mit einem Worte, der verjüngte Patient wäre keinesfalls den Strapazen gewachsen.

Immerhin wäre da eine Möglichkeit und ein Weg gezeigt, in den Vorgang des Alterns einzugreifen und seit einigen Jahren wird auf diesem Gebiet emsig gearbeitet. Man machte schon früher, und unternimmt es immer wieder, kühne Versuche, große Knochenstücke von menschenähnlichen Affen zu überpflanzen; selbst echtes menschliches Material wurde verwendet. Die Erfahrung zeigte, daß sich der Organismus gegen solche Fremdkörper mit aller Kraft zur Wehr setzt. Ein glatter, reiner Elfenbeinbolzen wird von allen organischen Körpern noch am ehesten geduldet. Der ist unverdaulich und sondert auch keine Säfte ab, die den Körper reizen. Alles andere wird vom Körper selbst angegriffen. Ein Wall von Zellen baut sich um einen eingesetzten Teil auf; Freßzellen dringen vor und greifen den Fremdkörper mit scharfen Verdauungssäften an; der Anschluß an die großen Blutwege, also die Ernährung, wird hartnäckig verweigert. Das stolze Werk des Chirurgen wird langsam angefressen, baufällig, funktioniert nicht mehr richtig und es kommt — manchmal nur nach Jahren — aber eben doch jener Tag, an dem es zu eitern anfängt. Und wird der eingepflanzte Teil nicht künstlich entfernt, dann wirft ihn der Körper von selbst hinaus.

Kleinere Teile, etwa eingesetzte Drüsen, werden grundsätzlich verdaut, nach verhältnismäßig sehr kurzer Zeit ist überhaupt nichts mehr von ihnen da, und nur die Narbe zeigt die Stelle, wo sie in den Körper versenkt wurden. Diese Abneigung des Körpers gegen die Einpflanzung ist sehr weitgehend, sie erstreckt sich sogar auf seine eigenen Teile, die auf einen neuen Ort „verpflanzt" worden sind. Die Haut, der Knochen, Fettgewebe werden noch angenommen; aber die feineren Gewebe, so auch allerlei Drüsen, werden unnachsichtlich eingeschmolzen — sie werden verdaut.

Und wie fühlt sich der Pfröpfling in dieser feindseligen Umgebung? Seinem Mutterboden entrissen, in fremde, unwirtliche Zellverbände: unverdauliche Säfteströme, verpflanzt, ohne richtige Ernährung, geht er sehr rasch zugrunde. Sein Körpereiweiß gerinnt, nur die derben und wertlosen Zellen des zusammenhaltenden Bindegewebes leben eine Zeitlang fort. Dann stirbt der Pfröpfling endgültig und an die Lieferung jener wertvollen Substanzen, auf die man's abgesehen hat, ist garnicht zu denken, weil die „Leiche" des Pfröpflings einmal ausgelaugt wird. Das ist aber die Frage von wenigen Wochen, allerhöchstens einigen Monaten.

Durch Transplantation läßt sich also sicher keine Verjüngung erzielen und es ist nur bedauerlich, daß man mit marktschreierisch angepriesenen und im Endresultat völlig nutzlosen Operationen teils die ernste Forschung, teils aber viele Leute, die auf ein „neues Leben" hofften, schwer schädigt.

Es gibt noch eine andere Gruppe von Operationen, über die das letzte Wort nicht gesprochen ist. Man hofft von den schon geschilderten, lebenden Säften zu erhalten, die man sonst durch Einspritzungen, Drüsenverpflanzung, usw. dem Körper einverleiben wollte — aber niemals mit Erfolg versuchte. Diese Versuche verliefen den „beschriebenen" ähnlich: nach einer kurzen Nachblüte des Geschlechtstriebes kehrt der umso trübere, durch Enttäuschung verbitterte Herbst des Lebens unnachsichtlich zurück.

Aus dem Gesagten kann nur eine Schlußfolgerung gezogen werden: Die heute bekannten „verjüngenden" Operationen scheitern alle an ihrer — durch grundlegende Naturgesetze bedingten — Unzulänglichkeit. Aber selbst, wenn sie gelingen würden, könnten sie den Operierten nicht verjüngen, denn ihre Voraussetzung ist falsch. Es ist keine Verjüngung! Alle andern gealterten Organe bleiben alt und gebrechlich und durch den neu angefachten Lebenswillen und Tätigkeitsdrang können sie zu Anstrengungen gezwungen werden, denen sie garnicht mehr gewachsen sind. Für den überlegenden Menschen ergibt sich sodann eine neue Bestätigung des alten, bewährten Rezeptes: nicht Verjüngung, sondern Jung bleiben!

Ein ruhiger gemäßigter Lebensrhythmus, Vermeidung jeglicher Ueberreitung und Ueberanstrengung in der Arbeit sowie im Genuß; Genügsamkeit und innerer Friede — und gesunde stete Sportfreudigkeit. F. A.

⊙ **Zu Ehrendoktoren der Kölner Universität** wurden ernannt Kommerzienrat Alfred Neven Du Mont, der Verleger der „Kölnischen Zeitung", Justizrat Hugo Königsberg, der Vorsitzende der rheinischen Zentrumspartei und Robert Pferdmenges, der Vorsitzende der Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches · Soziales

Die Aussperrung in der badischen Zigarrenindustrie

* **Walldorf**, 16. Nov. Am Montag sind sämtliche Tabakarbeiter gemäß der vorausgegangenen Kündigung entlassen worden. Sämtliche Fabriken sind geschlossen, mit Ausnahme der Zigarrenfabrik Klee, die dem Verband deutscher Zigarrenhersteller nicht angehört. Von der Aussperrung sind hier etwa 365 Personen betroffen.

* **Karlsruhe**, 16. Nov. Durch die in den letzten Tagen zur Tatsache gewordene Aussperrung in der gesamten Tabakindustrie Deutschlands sind im Bezirk Karlsruhe-Konstanz 17 000 Arbeiter, darunter etwa 15 000 Frauen, von dieser Maßnahme betroffen.

Der Stand der deutschen Sozialversicherung

Der gegenwärtige Stand der deutschen Sozialversicherung ist eingehend dargelegt in einer Schrift, die der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen (Sitz Essen) erscheinen ließ. Die Schrift ist deshalb bemerkenswert, weil sie die Auswirkungen der gesetzlichen Bestimmungen an Hand der Zahlen der amtlichen Statistiken nachweist. Soweit amtliche Zahlen nicht vorliegen, sind umfassende Feststellungen getroffen worden. Besondere Beachtung verdienen die in den Schlußabschnitten zusammengestellten Ergebnisse der Untersuchungen. Danach werden im Jahre 1927 erfordern: die reichsgesetzliche Krankenversicherung gegen 1700 Millionen Mk., die Reichsunfallversicherung 390 Millionen Mk., die Invalidenversicherung 810 Millionen Mk., die Angestelltenversicherung 260 Millionen Mk., die knappschaftliche Pensionsversicherung 240 Millionen Mk., die Erwerbslosenfürsorge einschließlich der Krisenfürsorge 680 Millionen Mk. Hinzu kommen Reichszuschüsse zur Kranken- und Invalidenversicherung sowie zur Erwerbslosenfürsorge von rund 650 Millionen Mk. Die Sozialversicherung wird also im Jahre 1927 annähernd 4,7 Milliarden Mk. erfordern. Die gesamten Steuern des Reiches, der Länder, der Gemeinden, Gemeindeverbände und die Kirchensteuern belaufen sich 1927 auf rund 12 Milliarden. Hinzu kommen die Lasten aus dem Dawesplan mit 1,25 Milliarden Mk. Die Steuern und die Lasten aus dem Dawesplan betragen rund 24,17 v. H. des gesamten Volkseinkommens gegen 19 v. H. vor dem Kriege. Unter Hinzurechnung der Beiträge zu der Sozialversicherung beträgt die Belastung des Volkseinkommens 31,64 v. H. gegen 13,78 v. H. vor dem Kriege. Gegenüber der Zeit vor dem Kriege ergibt sich eine Mehrbelastung an öffentlichen Abgaben von rund 11,6 Milliarden Mk. für das verkleinerte und wirtschaftlich stark geschwächte Reichsgebiet.

Städtische Nachrichten

Berufskundliche Vorträge für Entlaßschüler

Der zweitletzte Abend brachte die Darstellung der Lehrberufe unter Wegfall der Akademiker. Zunächst sprach Rektor Philipp Heinzerling über den

Volksschullehrer

Ein Rückblick auf die Geschichte der Erziehungswissenschaft und auf die Berufsgeschichte des Volksschullehrerstandes ergab die grundlegende Einstellung zu dem Berufe des Lehrers und Erziehers. Eine allgemeine Mitwirkung in der Verwaltung des gesamten Schulwesens macht sich überall bemerkbar. Der soziale Zug offenbart sich in der Fürsorge für das leibliche Wohl der Jugend. Wandern, Spiel und Sport, Baden und Schwimmen, Speisungen, Ferienkolonien, Erholungs- und Heilkuren können heute nicht mehr entbehrt werden. Technik und Naturbeherrschung brachten den realistischen Zug herein. Die Vorbildung zum Volksschullehrerberuf vollzieht sich noch nicht wie die Lehrervereine dies fordern, auf der Universität, sondern in der „modernisierten" Lehrerbildungsanstalt (s. H. in Karlsruhe, konfessionell gemischt; vorgesehen sind für Heidelberg eine evangelische, für Freiburg i. B. eine katholische Lehrerbildungsanstalt). Nach dem Schulgesetz vom 1. April 1926 kann in eine Lehrerbildungsanstalt aufgenommen werden, wer das Reifezeugnis einer höheren Schule (Abitur) besitzt. Falls sich nicht genügend Abiturienten melden, können auch solche Bewerber zugelassen werden, die bei guter Befähigung nach Erlangung der Primareife einer höheren Lehranstalt einen einjährigen, in der Regel an den Lehrerbildungsanstalten eingerichteten Vorbereitungskurs besucht und die Schlußprüfung bestanden haben. Nicht am Orte der Lehrerbildungsanstalt wohnende Studierende erhalten Verpflegung und Wohnung in einem mit der Anstalt verbundenen Heim gegen ein niedriges Pensionsgeld (40 Mk. monatlich). Der zwei Jahre währende, hochschulmäßige Unterricht ist kostenfrei. Der Gesamtaufwand beträgt etwa 900 Mk. bis 1000 Mk. bei sparsamer Lebensweise. Bedürftigen und würdigen Studierenden wird ein staatliches Stipendium gewährt. Wenn der Bedarf an Lehrkräften wie im letzten Jahre fortdauert, werden die 600 zur Zeit stellenlosen Lehrer und die jetzt Studierenden bis 1930 auf Anstellung hoffen dürfen. Die Volksschullehrer sind nach den jetzt geltenden Bestimmungen in den Gruppen VII, VIII und IX eingereiht.

Wie soll nun der Lehrer, der Volkserzieher, beanlagt sein? Es muß eine Art Pestalozzinatur sein, ein Mensch, der aus eigenartigen, natürlichen Neigungen heraus Werte, die er in seiner eigenen Seele als solche erkannt hat, in andere übertragen will. Ihn muß ein Ziel leiten: Dem Zögling einen festen, durch Gewohnheiten vorbereiteten und durch bestimmte Grundsätze geleiteten Charakter zu geben. Dazu muß er selbst die Veranlagung zur Entstehung eines festen Charakters besitzen. Er muß Erzieher, soweit ihm dies heute möglich ist, und Lehrer sein. Letzteres verlangt eine Begabung für das Lehrgut an sich und eine solche für dessen Darstellung. Vielleicht bringt die nahe Zukunft (entsprechend dem Vorschlage von Professor Hellpach) auch in der Volksschule ein gewisses Fachlehrersystem für den sprachlich-historischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Unterricht. Hinzutreten muß die Fähigkeit der Klassenführung. Der Lehrer muß eine sittlich einwandfreie, charakterfeste und in sich geschlossene Persönlichkeit sein. Dieser Beruf verlangt einen hohen Grad von idealer Lebensauffassung, einen unzerstörbaren Zukunftsglauben, eine hingebende Liebe und einen sich durch keine Not der Zeit wandelnden Glauben an die Möglichkeit der Höherentwicklung des Menschengeschlechts.

Gewerbelehrer W. Reinacher, der über den

Gewerbelehrer

sprach, faßte sich wegen der stark vorgeschrittenen Zeit kurz. Er gab ebenfalls einleitend einen gedrängten geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der etwa 100jährigen Gewerbeschulen und dessen Lehrstandes, der hauptsächlich aus dem Volksschullehrerberuf erwuchs. Die Neuregelung der Ausbildung vom 17. Mai 1922 verlangt volles Hochschulstudium. Zu den Studien des Diplomingenieurs treten noch besondere Fächer zur Einführung in das Unterrichtswesen. Das achtsemestrige Studium wird durch die Vorprüfung in zwei Hälften zerlegt. Auf die Diplomingenieurprüfung folgt die Hauptprüfung. Der anschließende praktische Vorbereitungsdienst (als Gewerbeschulpraktikant) dauert 2 Jahre mit der Verpflichtung zu neun Wochenstunden Unterricht, einer Lehrprobe alle Halbjahr und schriftlichen Hausarbeiten. Darnach ist die Staatsprüfung abzulegen, deren Bestehen die Amtsbezeichnung: Gewerbeschulassessor bringt. Der Titel „Gewerbelehrer" wird wahrscheinlich bald den Berufsbezeichnungen der Akademiker angepaßt werden. Der Vollbeschäftigte hat 25 Wochenstunden Unterricht. Der Ausbau der Gewerbeschulen durch erweiterte Fachkurse und verschiedene Fachschulen bringt neben dem Tages- auch noch Abendunterricht. Von dem Bewerber wird umfassendes technisches und volkswirtschaftliches Wissen, künstlerische und als grundlegend technische Begabung gefordert, daneben ein gesundes Herz, eine gute Lunge und ein schadenfreies Nervensystem. Ueberfüllt war dieser Beruf noch nicht. In den nächsten Jahren verringert sich der Bedarf wegen des Rückganges der Schülerzahl als Nachwirkung des Krieges. 10 bis 15 Anwärter genügen im Jahre für Baden. Die Einstufung des Assessors erfolgt in X. Die Schulleiter (Direktoren) sind bis jetzt in den Gruppen X bis XII.

—s—

*

* **Aus der Evang. Landeskirche.** Als Patron über die Pfarrei Heinsheim hat Freiherr von Racknitz den derzeitigen Pfarrverwalter Hermann Bach ins Heinsheim zum Pfarrer der Pfarrei ernannt. Die Ernennung wurde von der Evang. Kirchenregierung bestätigt. — In Anerkennung ihrer langjährigen erfolgreichen Tätigkeit im geistlichen Amt sind folgende Pfarrer von der Evang. Kirchenregierung zu Kirchenräten ernannt worden: Dekan Karl Becker in Pforzheim, Dekan Adolf Barner in Villingen, Dekan Otto Rupp in Denzlingen, Dekan Peter Fiedler in Mosbach, Pfarrer Philipp Kattermann in Freiburg, Dekan Georg Maier in Neckargemünd und Pfarrer Adolf Wolfhard in Durlach.

* **Sturz vom Motorrad.** Heute vormittag stürzte ein Motorradfahrer mit Beiwagen aus Ludwigshafen in der Werderstraße infolge eines Defekts am Vorderrad so ungeschickt, daß er an der Stirne eine tiefe blutende Wunde davontrug. Ein Radfahrer, der den gleichen Weg fuhr, konnte sich nicht mehr zur Seite retten und stürzte ebenfalls. Er kam mit einer erheblichen Quetschung des linken Armes und starken Hautabschürfungen davon. Beide mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus den Rundfunk-Programmen

Freitag, 18. November

Deutsche Sender

Berlin (Welle 483,9), **Königswusterhausen** (Welle 1350) 19.30 Uhr: Der Troubadour, Uebertragung aus der Städt. Oper Charlottenburg.
Breslau (Welle 428,6) 20.10 Uhr: Der Tanz durchs Leben, ein lustiger Gustav-Jakoby-Abend, dann Tanzfunk.
Frankfurt (Welle) 428,6) 16.30 Uhr: Schubertnachmittag, 20.15 Uhr: Bunter Abend.
Hamburg (Welle 394,7) 18.30 Uhr: Siegfried von Wagner, Uebertragung vom Stadttheater, dann Tanzfunk der Norag.
Königsberg (Welle 329,7) 20.15 Uhr: Der Tor und der Tod von Hofmannsthal.
Langenberg (Welle 468,8) 20.30 Uhr: Lustiger Abend, dann Tanzmusik.
Leipzig (Welle 365,8) 20.15 Uhr: Uebertragung von Dresden: Kammermusik.
München (Welle 535,7) 20.00 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters, dann Tanzfunk.
Stuttgart (Welle 379,7) 18.00 Uhr: Schallplatten, 18.00 Uhr: Unterhaltungskonzert, 20.15 Uhr: Kammermusikabend, 21.15 Uhr: Funkbrettl, dann Uebertragung aus Frankfurt.

Ausländische Sender

Radio Paris (Welle 1750) 17.45 Uhr: Tanzmusik, 21.30 Uhr: Bunter Abend.
Daventry (Welle 1604) ab 14.00 Uhr Uebertragung von London, dann Tanzmusik aus dem Savoy-Hotel.
Mailand (Welle 315,8) 21.00 Uhr: Ernani, Oper von Verdi, dann Tanzfunk.
Rom (Welle 450) 21.00 Uhr: Uebertragung aus einem Theater.
Wien (Welle 517) 19.45 Uhr: Operette: Die keusche Susanne, von Gilbert, dann Tanzmusik.
Bern (Welle 411) 20.00 Uhr: Volkstümliche Musik, Tanzfunk.
Zürich (Welle 588) 20.00 Uhr: Mandolinenkonzert, dann Tanzfunk.
Prag (Welle 348,9) 19.00 Uhr: Uebertragung einer Operette, dann Tanzfunk.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 6
Keine Weihnachten ohne Radio! Kommen Sie zeitig zu uns und lassen Sie sich unverbindlich die neuesten Geräte vorführen. Sie finden auch für Ihren Geschmack das Richtige.

Kommunale Chronik

Statistik der Bauvorhaben im Oktober

Im Bautennachweis der „Bauwelt" wurden im Monat Oktober 5 246 Wohnhäuser und 866 sonstige Bauten (Krematorien, Kirchen, Schulen, Fabrik- und Verwaltungsgebäude, Gemeindehäuser, Brücken, Badeanstalten, Gas- und Wasserwerke usw.) veröffentlicht gegenüber 5 543 Wohnhäusern und 1 129 sonstigen Bauten im Vormonat. — Im Oktober 1926 wurden 3 958 Wohnhäuser und 744 Nutzbauten gemeldet. Die Zahl der geplanten und im Entwurf fertigen Bauten, die im nächsten Jahre ausgeführt werden sollen, wächst damit weit über den Ueberbrag des Vorjahres hinaus.

*

L. **Ziegelhausen**, 16. Nov. Die Bürgermeisterkonferenz des Heidelberger Landbezirkes war von 23 Gemeinden besucht. Bürgermeister Diehm-Sandhausen führte den Vorsitz. U. a. wurden folgende Punkte bei der Tagung besprochen: Aufwertung der Markanleihen der Gemeinden, die Sonntagsruhe und der Ladenschluß, Fürsorgeangelegenheiten, Strafrecht des Bürgermeisters, staatliche Beiträge zur Ortsviehversicherungsanstalt, Gebühren für die Vermessungsämter, Uebertretung der Polizeistunde usw. Die Aussprache war sehr fruchtbar und förderte das Einverständnis einer gemeinsamen Haltung der Gemeinden. Direktor Bühler vom Arbeitsamt Heidelberg hielt sodann noch über das neue Gesetz: „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung" einen aufschlußreichen Vortrag.

ch. **Walbstadt**, 15. Nov. Im hiesigen Gemeindewald werden in diesem Winter 2000 Festmeter Holz gefällt. Für den Raummeter zu fällen und aufzuarbeiten wurden 3.10 ℳ verlangt. Der Gemeinderat hat den Zuschlag verweigert, weil ihm der Macherlohn zu hoch erscheint.

Lohnerhöhung, Gehaltsaufbesserung
verpuffen wirkungslos, wenn alles teurer wird. Naumann's reine weiße Kernseife hat stets denselben Preis. Außerdem schont sie die Wäsche, erspart also vorzeitige, kostspielige Neuanschaffung. Achten Sie aber bitte der Nachahmungen wegen auf den Garantiestempel „Extrafeine Qualität" und auf den Namenszug C. Naumann. Ed. 325

Drei Meister-Klavierabende

2. Edwin Fischer

„Man kann darüber streiten" . . . so begann Er. Und Sie schimpfte auf Strawinsky. Es aber redete von der negierenden Tendenz; mit seinen 18 Jahren war Ihm „die labelhafte Technik" des Pianisten, seine Kraft und was sonst im „Neuen Musiklexikon" zu lesen ist, die Hauptsache. Streiten, Schimpfen und jedes Bewundern, wozu dient dieser Unrat? Wir andern betrachten das innere Wesen der Kunst und des Künstlers. Wir finden es leicht und bequem, einem Klaviermeister wie Edwin Fischer einzelne Mängel, vielleicht auch Stilfehler nachzuweisen, statt von seinen Vorzügen eine deutliche Vorstellung zu geben. Nun hatte Edwin Fischer gestern einen Abend von solcher suggestiven Eingebung, daß wir selbst eine Sonate von Igor Strawinsky — zwischen Bach und Mozart gestellt — hinnahmen. Wir mühten sie wohl studieren, dann noch einmal hören und uns ganz auf diese Kunstleistung „einstellen". In anderer Umgebung mag dergleichen anders wirken . . .

Die große Fantasie und Fuge in A-moll nach Liszt und drei Choralvorspiele nach Busoni waren die reichen Gaben eines Bach-Spielers von Bedeutung! Bachs Choralvorspiel über „Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ", von einer besonderen Schönheit der Ausführung, führte uns in die Tiefe dieses Orgel-Barocco's. Die letzte Zugabe, die der Beifall des Harmoniesaales ertrotzte, war ebenfalls Bach gewidmet, und die D-dur-Fuge aus dem ersten Teil des „wohltemperierten Klaviers" erklang in einer Fülle und Größe, die nur ein moderner Konzertflügel geben kann . . .

Mozarts A-dur-Sonate gab Edwin Fischer nun in besonderen Farben. Das Vorbild des großen Anton Rubinstein, der solche Sätze mit Beihilfe des linken Pedals — der Verschiebung — dem Urklangbilde des Mozart-Flügels von 1780 zu nähern suchte, war das eigentliche Kunstmittel, die weise Benutzung des rechten Pedals — des „halben" Pedals — das zweite Geheimmittel. Es klang nämlich streckenweise genau, als wenn unser Meister ohne Pedalgebrauch spielte! Was noch weiter zu sagen wäre, könnte nur im Klavierzimmer zur klingenden Anschauung gebracht werden. Die Betonung der „Rococo-Grazie" ist freilich künstlerischer Freiheit zuzurechnen. Und daß das „Alla turca" — um 1780 so neu, wie heute ein Jazz-Rondo wäre — kein Presto ist, sondern in Mozarts Urschrift Allegrino heißt, also nur ein „kleines Allegro" sein soll, bedarf keiner Nachweisung.

Summa: wir waren ehrlich begeistert und freuten uns, einen bedeutenden Musiker zu hören. Chopins große Barcarole in Fis als große Objektivierung, dann seine sehr subjektivierte F-moll-Fantasie waren der Abgesang. Und dann kamen die Zugaben!

A. Bl.

Schalttag für Wilhelm Hauff

Noch ein Wort zum heutigen Gedenktag

Von Dr. Erich Madsack

Wohl alle, die da Freunde sind des unserem Herzen so lieben schwäbischen Dichters Wilhelm Hauff, werden sich der Stelle am Anfang seines letzten und vielleicht reifsten Werkes der „Phantasien im Bremer Ratskeller" erinnern, da er Kunde gibt von seinem Erinnern an das feine Menschenbild seines Großvaters. Der alte Herr hatte die Gewohnheit, Einschnitte zu machen in den Baum der Zeit, seine stillen Feierstunden der Erinnerung sich zu wählen, in denen er einkehrte im eigenen Gasthofe seiner Brust. Es ist ein seltsamer Glockenton aus dem Reiche zwischen Tod und Leben in den wehmutsvollen Zeilen, mit denen Hauff hier den dahingegangenen Ahnherrn beschwört, wie er einsam alljährlich „sich bewirtet an der langen Table d'hote der Erinnerung" und nachdenkt der Vergänglichkeit des irdischen Lebens. „Der Herr hält seinen Schalttag", flüsterten dann die Diener im Haus, und dem Enkel war diese seltsame Herzensfeier seines Großvaters im Gedächtnis geblieben, eindrucksvoll, deutlich und würdig, den Menschen vor die Seele gerückt zu werden, die ihm, da er nun so etwas wie ein rechter deutscher Dichter geworden, zuhören wollten. Wußte er, wie nahe ihm selbst der letzte große Schalttag seines Lebens war, da er mit wunderbar blühendem Wort dies Bild und dies Erinnern weckte? Fast scheint es so, denn mitten durch die tiefinnerliche Herzensfröhlichkeit der „Phantasien" zittert wieder und wieder ein Klingen aus dem anderen Reich. Nun aber, da es 100 Jahre sind, daß der Götterliebling mitten aus dem sprießenden Garten seines Schaffens dahingegangen, ist es an der Zeit, daß alle Menschen, die da teilhaben wollen am Gute deutscher Sprache und deutschen Gemütes, ihm einen Schalttag widmen, an dem sie einkehren in der lieblichen Gaststätte seines Dichtens und Wesens.

*

Sein Leben und in gewissem Sinne auch sein Schaffen mutet selbst wie ein Märchen an. Einer der grauen Juristerei und Amtstätigkeit seit Generationen ergebenen Familie entstammend, wächst da unvermittelt ein fertiger junger Dichter heran, mit dem es wahrhaftig aussieht, als habe ihm eine Märchenfee die göttliche Gabe eines wunderbar ursprünglichen dichterischen Schauens und eines überaus wortmächtigen und bildkräftigen Erzählens geradezu in die Wiege gelegt. Hauffs Erzählungskunst setzt bei dem kaum mehr als 20jährigen ebenso plötzlich selbstverständlich und fertig geschaffen ein, wie ein frischer Quell in einer grünen Au entspringt. Hauffs Schaffen ist so recht aus dem Boden seiner Heimat gewachsen. Wiewohl ihm, dem Märchendichter, der Hang zum bunten Abenteuer der Phantasie zu fremden Ländern, Menschen und Schicksalen eignet, ist doch die Art, wie er Welt und Leben sieht, der Grund seines dichterischen Gemütes, seine blühende Darstellungsweise ganz und gar Erbteil seiner Rasse und seines Stammes. Dunkle Schicksale, Not, Gefahr und politische und religiöse Verfolgung zeichnen die Gesichter seiner Ahnenreihe mit ersten Linien. Es ist aber dem schicksalumdunkelten, ältesten Stamm der Familie, der im Schwabenland ureingesessen war, in den Jahrhunderten eine Welle frohen österreichischen Blutes zugekommen, davon das Naturell des jungen Dichters seinen sonnigen Schein und die Leichtigkeit der Form mitbekommen hat.

Neben der Liebe zum Märchenhaften wohnte in Hauffs Natur der Sinn für die Romantik. Sein, den Enthusiasmus einer edlen Jugend widerspiegelnder Roman „Lichtenstein" zeigt Hauff mehr als Romantiker der Wirklichkeit, der dem geschichtlichen Leben nach dem Vorbilde Scotts eine tiefere Beseelung verleiht, deren Akkord Manneskühnheit, Frauenanmut und Heldensinn des Einzelnen wie des Volkes bilden. Auf diesem Wege hätte zweifellos die weitere Entwicklung Hauffs gelegen, wenn das Schicksal ihm diese vergönnt hätte. Die hinterlassenen Skizzen zu einem großen „Andreas-Hofer"-Roman zeigen, daß Hauff die historisch-romantische Linie in seinem Schaffen fortzusetzen gedachte, wobei die Wahl des Stoffes darauf hindeutet, daß in dem geplanten Werk dem Volkstum eine besondere und wichtige Rolle zugewiesen worden wäre.

Am Ausgang seines Lebens und Schaffens gelang Hauff das neben seinen Märchen wohl bezeichnendste Werk „Die Phantasien im Bremer Ratskeller", ein Kabinettstück in einer ganz neuen und freien Art, die man wohl „Gemüts-Romantik" nennen möchte. Treffend hat ein neuer Biograph Hauffs von den Phantasien gesagt: „Als Abschluß der irdischen Wirksamkeit Hauffs, als der Schwanengesang des Poeten, besiegeln sie zugleich in bedeutenden Lettern das wahre, überirdische, in seiner Lebensdauer unbegrenzte Wesen dieses Autors, indem sie es nicht zwar in gewaltigen, aber in merklich eigenen, einprägsamen und liebenswürdigen Zügen hervortreten lassen als dasjenige eines ausgesprochen phantastischen Dichters von durchaus deutscher Art." Für die Nachwelt ist es nicht zweifelhaft, daß Hauffs Persönlichkeit bei der Entfaltung in einem längeren Leben zu einem mächtigen Baum im deutschen Dichterwald gewachsen wäre. So ist er uns ein junger blühender Fliederbusch, in dessen duftigen Schatten zumal die Kinder und ganz jungen Menschlein, die in deutschen Landen geboren werden, gar gern sitzen und träumen. Und die Sonntagskinder unter ihnen mögen wohl in solchem Sinnen und Träumen die Spur zum verlorenen Garten „Devachan" finden, der einst den Menschen zu eigen gehörte, nunmehr aber nur noch im Traumland zwischen Tod und Leben den Irdischen geöffnet wird.

MARCHIVUM

Wölfe in der Pfalz

Von der hessisch-badischen Grenze schreibt eine Mannheimer Zeitung am 8. November 1840: „Gestern wurde abermals im Revier Viernheim der mehrerwähnte Wolf eingespürt, nachdem derselbe nachts auf dem Schindanger unweit Viernheim an einem krepierten Gaul seinen Fraß gehalten. Er hatte sich in eine nahe Kiefernforschung gedeckt, welche er aber, noch ehe dieselbe mit den schnell zusammengerufenen Schützen aus Lorsch, Lampertheim, Mannheim, Straßenheim, Käfertal und Viernheim umstellt werden konnte, wieder verlassen hatte und weiter getrabt war. Einige Waldabteilungen der Viernheimer Heide, in welche man den Wolf frisch hineinspürte, aber nicht wieder herausspürte, wurden alsbald umstellt und durchgetrieben, aber ohne Erfolg. Es ergab sich hieraus, daß das schlaue Tier zwar zuweilen seine verräterischen Spuren auf die zum Abspüren hergerichteten Waldschneißen eingedrückt hatte, großenteils aber durch einen mächtigen Sprung über die Schneißen in andere Waldteile, ohne Spur zu hinterlassen, entkommen war und auf diese Weise die Jäger getäuscht hatte. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieser Wolf sich ferner noch in den Waldungen der hiesigen Gegend aufhält und nunmehr hoffentlich recht bald seiner Raubgierde durch den ununterbrochenen Eifer der hiesigen Jäger ein Ziel gesetzt werden wird."

Anscheinend erforderte der Entwurf des jeweiligen Feldzugsplans geraume Zeit, oder es wurde an den Stammtischen im „Hirsch", im „Greif" (Adler), im „Lamm" oder im „Schwanen" zu viel von den erfolglosen Heldentaten erzählt, indes sich der Wolf immer noch draußen herumtrieb und als geschickter Jäger manche Beute machte. Wenigstens kann man das einem Gedicht entnehmen, das ein Viernheimer der „Mannheimer Zeitung" sandte. Dorther haben wir es auch entnommen. Die Verse lauten:

Der Wolf von Viernheim

Eine Viernhemienne

Sie sollen ihn nicht haben,
Den Wolf am freien Rhein,
Wenn auch die sieben Schwaben
Noch liefen hintendrein.

So lang in diesen Wäldern
Zu hausen mir beliebt,
So lang auf diesen Feldern
Es Schaf und Hase gibt.

So lang auf einem Wasen
Noch liegt ein Gaul verreckt,
So lang ihr eure Nasen
Ratlos zusammenstreckt.

So lang im „Hirsch" und „Greifen"
Ihr von den Türken schwätzt,
Indes hier umzuschweifen
Mein edles Herz ergötzt.

Bald mach' ich dem Herrn Förster
Besuch auf seinem Hof,
Und — flucht er oder berst' er —
Freß ihm sein bestes „Schoof".

Beliebt mir einst zu gehen
So sei mein letzter Reim:
„Ade ihr habt gesehen,
Den Wolf von Viernenheim".

In den früheren Jahrhunderten waren Wölfe keine Seltenheiten. Wie wir ja vor noch nicht langer Zeit in dieser Zeitung lesen konnten, hatte im April des Jahres 1700 ein Mannheimer Feldschütz im Gebiet des heutigen Waldparks einen Wolf geschossen. Dies kam dem Oberjägermeister von Venningen zu Ohren. Er sandte deshalb einen Forstknecht von Neckarau nach Mannheim mit dem Auftrag, die Haut des geschossenen Wolfes herauszuverlangen, widrigenfalls der Forstknecht zwei Hämmel von der städtischen Weide hinwegnehmen würde. Aber der Mannheimer Stadtrat ließ erwidern, dieweil der Wolf ein schädliches Tier sei und auf allhiesigem Territoria (Gemarkung) geschossen worden sei und die Stadt vermöge der Privilegien nicht allein des Schießens, sondern auch des Jagens berechtigt sei, so sehe man nicht ein, der Forderung des Oberjägermeisters zu willfahren. Der Mannheimer Stadtrat war anscheinend stolz auf die Jagdtrophäe.

Es ist wohl anzunehmen, daß der genannte Obrist und Oberjägermeister von Venningen der gleiche ist, der in Heidelberg den wuchtigen Barockbau des „Riesen" in der Hauptstraße Nr. 52 im Jahre 1707 aus den Quadersteinen des gesprengten und zerstörten Schlosses errichten ließ. Dieses der Anatomie gegenüberliegende Gebäude mit seinem reichen künstlerischen Schmuck an Jagdtrophäen und Jagdgeräten trägt unter der Statue des Bauherrn die Inschrift: Eberhard Friderik von Venningen General Leutnant und Obrist Jägermeister 1707. Darnach waren ihm auch die Gebietsteile des an die Mannheimer Gemarkung anstoßenden Neckarauer Feldes unterstellt und besonders der Neckarauer Wald, der ja heute den schönen Namen „Waldpark" trägt.

S. J. Gund.

Aus dem Lande

Schadenfeuer in Brühl

* **Brühl**, 18. Nov. Heute (Freitag) vormittag gegen 9 Uhr brach in der Scheune des Landwirtes Wilhelm Schäfer in der Rohrhöferstraße aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das die ganze Scheuer und ein kleines Hintergebäude in kurzer Zeit einäscherte. Der Brühler Freiwilligen Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf das angrenzende Wohnhaus zu verhüten und vor dem Brande zu retten. Die Scheuer war mit Heu- und Strohvorräten angefüllt, die gleichfalls mitverbrannten. Der Schaden wird etwa 10 000 Mark betragen.

*

* **Mönchzell**, 16. Nov. Der neueste Stand der Erwerbslosen beträgt zurzeit 11. Der Zugang ist darauf zurückzuführen, daß infolge Hochwasser im Neckarkanal sämtliche Arbeiter von hier, die dort beschäftigt waren, entlassen wurden. Ein weiterer Zugang ist zu erwarten, da der Bau der Wasserleitung in den nächsten Tagen beendet ist.

* **Sinsheim**, 16. Nov. Die Fleckviehgenossenschaft Sinsheim hielt im Gasthaus zum Löwen ihre diesjährige Genossenschaftsversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Strack-Sinsheim ab. In 15 Gemeinden des Genossenschaftsbezirks bestehen Ortsvereine. Die Zahl der Mitglieder beträgt 242, die Zahl der eingetragenen Zuchttiere 752. Im Nov. 1926 und Febr. d. J. wurde für 26 471 ℳ oberbadisches Vieh (5 Farren, 17 Kalbinnen und 15 Jungrinder) eingeführt. Die Hälfte der Frachtkosten übernahm die bad. Staatskasse. Der Kreisrat Heidelberg bewilligte für die beiden Viehzufuhren zusammen 600 ℳ. Beim Gauzuchtviehmarkt in Sinsheim konnten im ganzen 650 ℳ an Prämien ausbezahlt werden. Im Rechnungsjahr 1926/27 wurden im ganzen 2400 ℳ an Prämien ausbezahlt. Der Rechenschaftsbericht ergab: Einnahmen 5142 ℳ, die Ausgaben 3211 ℳ, sodaß ein Ueberschuß von 1931 ℳ verbleibt. Zuchtinspektor Veterinärrat Hock-Heidelberg hielt dann einen Vortrag über die Zuchtziele und die Bedeutung der Farrenhaltung und der Wert guter Farren, ferner streifte der Redner die Bedeutung der Milchleistungsprüfung und die Märkte, auf denen guter Absatz bei guten Preisen immer möglich sei und daher zu besuchen und zu beschicken sei. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden die Geldpreise, die bei der Zuchtviehschau 1927 zuerkannt wurden, im Gesamtbetrag von 2316 ℳ ausbezahlt.

* **Müllheim**, 16. Nov. Der von der Stadtverwaltung veranstaltete Obstmarkt hatte ein günstiges Ergebnis. Es wurden verschiedene Wagen Markgräfler Obst nach Norddeutschland versandt. Die Preise waren durchschnittlich 15 bis 25 ℳ je Zentner. Es wurde beantragt, den Obstmarkt in Müllheim jährlich zu veranstalten und zwar für Früh- und Spätobst.

Aus der Pfalz

Schweres Straßenbahnunglück in Ludwigshafen
16 Personen leicht, 2 schwer verletzt

* **Ludwigshafen**, 18. Nov. Heute morgen 7 Uhr 45 Min. ereignete sich, wie schon in einem Teil der heutigen Mittagsausgabe berichtet, an der Unterführung Schützenstraße, ein schweres Straßenbahnunglück, das leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Die von der Kaiser Wilhelmstraße nach dem Luitpoldhafen fahrende Straßenbahn der Linie 11 fuhr dem von Mundenheim kommenden Anhängerwagen der Linie 8 in die Flanke und warf den vollbesetzten Wagen um. Dabei gingen die auf der rechten Wagenseite befindlichen Scheiben in Trümmer und verletzten verschiedene Fahrgäste, die aus dem Wagen herausgeholt werden mußten. Die erste Hilfe leisteten neben Passanten die Arbeiter der mechanischen Werkstätte Geiger und die Feuerwehr, die sofort am Platze erschien. Die Verletzten sind in der Hauptsache Einwohner von Mundenheim, Rheingönheim, die ihren Weg sofort fortsetzen konnten. Schlimmer sind die Verletzungen des verheirateten Sparkassenbeamten Rudolf Knecht aus Ludwigshafen, der eine Quetschung des Brustkorbes und Hautschürfungen an der rechten Hand erlitt und der 16jährigen Anna Steiner aus Neuhofen, der eine Glasscherbe eine Sehne der rechten Hand durchschnitt, die operativ versorgt werden mußte. Die beiden Schwerverletzten fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Ueber die Ursache des Unglückes ist nichts definitives bekannt, da die Untersuchungen noch im Gange sind. Es wird allgemein angenommen, daß der Wagen der Linie 11, infolge der glatten und schlüpfrigen Gleise, nicht mehr rechtzeitig stoppen konnte. Dem Ausgangs der 40er Jahre stehenden Führer dieses Unglückswagens, Georg Schaub, ist vor längerer Zeit an der gleichen Ecke ein ähnliches Unglück passiert. Der Anhängerwagen ist naturgemäß stark mitgenommen. Die Scheiben sind auf der einen Seite vollständig zertrümmert und die Trittbretter eingeknickt. Auf der anderen Seite sind neben den abgerissenen Achsenbüchsen starke Spuren des Anpralles zu sehen. Demgegenüber kam der Wagen der Linie 11 gelinder davon. Außer einem abgebrochenen Seitenpfosten und einem eingedrückten Scheinwerfer ist nichts zu sehen. Bis ¾10 Uhr waren die Spuren des Unglücks wieder vollständig beseitigt. Der mit Blut bespritzte Wagen wurde ins Depot abgeschleppt.

Dz.

* **Ludwigshafen**, 17. Nov. Gestern nachmittag sprang eine 19 Jahre alte berufslose Frau von Oggersheim, in der Absicht sich das Leben zu nehmen, bei der Fügenschen Lagerhalle in den Rhein. Sie wurde von einem in der Nähe vorbeikommenden jungen Mann von Mutterstadt aus dem Wasser gezogen. Eine Polizeipatrouille veranlaßte die Ueberführung in das Krankenhaus. Ursache der Handlung unbekannt. — In der Nacht auf Donnerstag zertrümmerte ein Personenauto aus Göllheim, beim Umwenden in der Ludwigstraße, wobei es rückwärts auf das Trottoir fuhr, an einem größeren Möbelladen die Schaufensterscheibe. Der Wagenführer, der in einem Lokale erst nachträglich ermittelt werden konnte, wurde wegen Trunkenheit in Polizeigewahrsam genommen und das Auto sichergestellt. — Das Bürgermeisteramt teilt mit: Ein Hausierer hat in Würzburg versucht, eine Flüssigkeit, die er in offenen Flaschen feilbietet, als Putzmittel zu vertreiben. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß diese Flüssigkeit ein gefährliches Gift enthält. Es besteht die Möglichkeit, daß auch hier dieses „Putzmittel" angeboten wird, vor dessen Kauf dringend gewarnt wird. Man wolle in diesem Falle sofort die nächste Polizeistelle verständigen. — Das Bürgermeisteramt teilt mit, daß in der Adventszeit, d. i. vom 27. November bis einschließlich 25. Dezember, die Veranstaltungen öffentlicher Tanzlustbarkeiten verboten sind. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf Tanzlustbarkeiten von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften.

* **Matzenbach** (Nordpf.), 16. Nov. Aus bis jetzt noch unbekannten Ursachen brach gestern abend gegen 7 Uhr in dem Anwesen der Landwirtswitwe Jakob Müller ein Brand aus, dem in kurzer Zeit nahezu das ganze Anwesen mit Wohnhaus, Scheuer und Stall zum Opfer fielen. Die gesamten Erntevorräte sind vernichtet, sowie einige Möbelstücke. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^h morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag
Wertheim	151	—	1	2	0	NO	schw.	bedeckt	
Königstuhl	563	762.9	1	3	1	SO	"	Nebel	
Karlsruhe	120	763.5	1	7	—0	still		"	
Bad.-Bad	213	762,8	1	6	0	SO	leicht	"	
Villingen	780	764.8	0	5	0	SW	"	—	
Feldbg.-Hof	1275	634 7	0	0	—1	SW	"	halbbed.	
Badenweil.	—	761,1	—0	9	—3	SW	"	bedeckt	
St. Blasien	780	—	—4	+4	—4	still		halbbed.	
Höchenschw	—	—							

In Baden war es gestern wolkig und vielfach neblig. In den nördlichen Landesteilen fiel zeitweise leichter Regen, Südbaden hatte bei Föhneinfluß heiteres und trockenes Wetter. Heute morgen liegt über der Rheinebene eine nahezu geschlossene Nebeldecke von 600—700 Meter Höhe. Darüber hat der Hochschwarzwald Temperaturumkehr mit Alpensicht über 2000 Klm. Die vom Ozean bisher herangeführte Warmluft überdeckt bereits ganz Südfrankreich bis etwa zur Linie Rochefort-Lyon und wird auch bei uns die in tieferen und mittleren Lagen infolge nächtlicher Ausstrahlung um etwa 4 Grad gesunkenen Temperaturen im Laufe des heutigen Tages wieder erhöhen. Wir bleiben morgen voraussichtlich im Bereiche der Warmluft.

Wetteraussichten für Samstag, 19. November. Ziemlich heiter und trocken, tagsüber milder, nachts Strahlungsfrost mit nachfolgender Bildung von örtlichen Frühnebeln.

Sie ersparen sich spätere Vorwürfe,

wenn Sie Ihre Kinder zur rechten Zeit an eine tägliche Zahn- und Mundpflege durch Odol gewöhnen! — Die desinfizierende Wirkung dieses von hervorragenden Fachärzten empfohlenen Mundwassers bewahrt die Kinder vor der Zahnfäule und ihren Folgen *und verschafft ihnen einen gesunden und reinen Atem.* Odol bedeutet einen Quell der Gesundheit und Freude im Leben des Kindes!—

Es ist Kraft in jedem Tropfen!

MARCHIVUM

Der Winter-Sport

Was bringt der kommende Sportwinter im Schwarzwald?

Deutsche Ski-Meisterschaft am Feldberg — Schwarzwald-Ski-Meisterschaft bei Hundseck — Bobrennwoche — Weihnachten/Neujahr in Triberg

An Hand der schon abgeschlossenen Tagungen und der Vorbereitungen für die später fallenden läßt sich bereits ein ziemlich vollständiges Bild darüber geben, was der Sportwinter 1927/28 dem Schwarzwald bringt, wobei selbstverständlich nur an Wettbewerbe größeren Stils gedacht ist, die weithin Interesse finden werden.

Im Schwarzwald steht bekanntlich der Skilauf weitaus im Vordergrund des Interesses. Im kommenden Winter wird die Geburtsstätte des deutschen Skilaufes, die der Schwarzwald, im engeren Rahmen der Feldberg ist, die Deutsche Ski-Meisterschaft auszutragen haben, eine Veranstaltung von größtem Ausmaß, die größte deutsche

Einsames Gehöft am Rinken
C. Reinold, Freiburg

wintersportliche Konkurrenz überhaupt. Die Vorarbeiten beschäftigen den Ski-Club Schwarzwald als Träger der Veranstaltung schon seit Ausgang April. Der Termin ist der 23. bis 26. Februar, der Ort der Feldberg. Mit der Meisterschaft ist auch die Staffelmeisterschaft des Deutschen Ski-Verbandes verbunden, und auch, wie erst dieser Tage festgelegt werden konnte, auch die Deutsche Heeresmeisterschaft. Die Zeiteinteilung ist so getroffen, daß am 23. Februar der Heeres-Patrouillenlauf, am 24. Februar der Langlauf der Deutschen Skimeisterschaft, am 25. Februar der Staffellauf und am 26. Februar, als Höhepunkt, beginnend um 11 Uhr der Sprunglauf stattfinden. Die Termine sind so gewählt, daß sie an die Olympiade in St. Moritz anschließen, sodaß den dort Gemeldeten eine bequeme Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft möglich ist. Für die Schweizer und Norweger Mannschaften liegen denn auch bereits die Zusagen vor.

Eine Folge der Austragung der Deutschen Ski-Meisterschaft im Südschwarzwald ist die Abgabe der einheimischen Schwarzwaldmeisterschaft an den nördlichen Teil des Gebirges. Sie wird durch den Gau Hornisgrinde zweifellos an der Schanze bei der Hundseck ausgetragen werden und zwar ist in zeitlich genügendem Abstand zur Deutschen Meisterschaft bereits der letzte Januarsonntag, der 29. Januar dafür vorgesehen, ein Termin, der sich zwar mit der Schweizerischen Skimeisterschaft überschneidet, was bedauerlich, aber nicht zu vermeiden und in diesem Winter auch von zweiter Bedeutung ist. An großen Konkurrenzen hat der Skiclub Schwarzwald noch den Großen Dauerlauf, der diesen Winter erstmals wieder auf 50 Km. als Endpunkt der Stufen 30 und 40 Km. gebracht wird, und den Staffellauf auszutragen. Der Große Dauerlauf ist dem Gau Freiburg übertragen, das Gebiet wird vermutlich das Gelände im Bereich Hinterzarten werden, den Staffellauf trägt der Gau Hochfirst aus, voraussichtlich mit dem Zentralpunkt Neustadt. Die Termine für beide Läufe liegen noch nicht fest, infolge der gegenseitigen zeitlichen Lagerung von Schwarzwaldmeisterschaft und Deutscher Meisterschaft dürfte aber mit den ersten Sonntagen im Februar zu rechnen sein. Schließlich ist noch der immer bedeutender gewordene Internationale Ostersprunglauf auf dem Feldberg zu erwähnen, der wieder in das letzte Drittel des März fallen dürfte.

In die Januarwochen vor der Schwarzwald-Meisterschaft schieben sich als Ausscheidungsrennen zwangsläufig die internen Wettläufe der Ortsgruppen und die größeren der Gaue.

Der Bobsport konzentriert sich im Schwarzwald auf Triberg, der als einziger Platz im Gebirge eine besondere Kunstbahn, die ihrerseits mit modernen technischen Anlagen wie unterirdisches Kabel für Telephon und Zeitnehmung ausgerüstet ist, besitzt. Die in Frage kommenden Rennen sind für die Abwicklung in einer geschlossenen Bobwoche von Weihnachten bis Neujahr vorgesehen. Soweit heute schon Näheres festliegt, wären an größeren Preisen der Wanderpreis des Freiherrn von Venningen-Ullner, der Stadtpreis Triberg, der Gütermann-Wanderpreis u. a. zu nennen.

Im Rodelsport werden die Entscheidungen auch erst noch bei den Tagungen fallen. Der Schwarzwald wird, wie man hört, wieder für die Austragung der Südwestdeutschen Rodelmeisterschaft, die letzten Winter in Triberg war, ausersehen und zwar dürfte der Nordschwarzwald und Wildbad im Vordergrund der Entscheidung stehen. Triberg wird seinen Silbernen Becher ausfahren, dazu andere Rennen in Form anerkannter Vereinsrennen, Titisee wird jedenfalls ebenso mehrere Rennen bieten.

Der Eislauf hat im Schwarzwald über zwei im Vordergrund stehende Plätze zu verfügen, einmal über die Schwimmeisbahn in Triberg und weiter über das Eisstadion in Titisee. Beide Plätze haben in den letzten drei Wintern große Veranstaltungen bei sich gesehen, es sei an die Europameisterschaft 1925 in Triberg und an die Deutschen Winterkampfspiele im Kunstlauf 1926 erinnert, Titisee hatte bei sich die Deutschen Schnellaufmeisterschaften, die Winterkampfspiele im Schnellauf und Eishockey u.a.m. Für den kommenden Winter ist die Lage noch nicht zu überblicken, beide Plätze werden aber auf der in den vergangenen Wintern geschaffenen Grundlage, die vor allem in Triberg eine mächtig fördernde Anregung für die wieder größere Pflege des Eislaufes auch unter der Jugend war, weiter bauen und mancherlei bieten können.

Um mit der Jugend, der Hoffnung des Wintersports, zu schließen, sei noch auf verschiedene Jugendskitage des Skiclub Schwarzwald hingewiesen, die in den verschiedenen Gebirgsteilen durch die Gaue veranstaltet wurden und die letztes Jahr gleichzeitig am letzten Januarsonntag abgehalten, überall einen großen Erfolg und für die erwachsenen Zuschauer ein herzerfreuendes Bild waren. Ort und Termin für diese Tage im kommenden Winter stehen bislang noch nicht fest.

Noch trennt uns fast ein Viertel Jahr von der eigentlichen Wintersportsaison. Ski, Rodel und Bob schlummern noch friedlich in irgendeinem stillen Winkel. Ganz anders liegen, besser gesagt: sollten die Verhältnisse für die Wintersportplätze liegen. Gerade in unserer deutschen Heimat muß leider festgestellt werden, daß, ganz abgesehen von einer rechtzeitigen Bekanntgabe der Sporttermine, in den allermeisten Fällen völlige Unklarheit herrscht und Aufklärung über die Beschaffenheit der einzelnen Bahnen.

Für das Skijöring, den Eislauf wird diese Frage von geringerer Bedeutung sein. Ganz anders steht es um die Rodel- und Bobbahnen wie das Skigelände und die Sprunghügel. Das Wort „Gefälle" wird nur allzugern in richtigen Prozenten ausgedrückt, dabei wird aber zumeist vergessen, die genaue Länge der Bahn, den eigentlichen Höhenunterschied und die Zahl der einzelnen Kurven anzugeben. Ebenso wichtig aber dürfte es sein, die einzelnen Rodel- und Bobbahnen rechtzeitig und nicht in letzter Minute herzustellen und die Bahn auf ihre Zweckmäßigkeit und Haltbarkeit zu untersuchen. Bezüglich der Rennberichterstattung kann uns die Schweiz als Muster dienen.

Während der deutsche Wintersport fast durchweg aus ideellen Gründen, aus Freude und Lust am Sport selbst betrieben wird, zeigt die Schweiz sehr häufig ein gegensätzliches

Blick vom Stübenwasen auf den Feldberg
C. Reinold, Freiburg

Bild: Einzelne Hotelbesitzer und Kurorte benutzen ihn nur als Mittel zum Zweck, d. h. als Geschäft. Wenn die deutschen und österreichischen Wintersportplätze dieses kommerzielle Moment bisher noch nicht in den Vordergrund gerückt haben, so ist das nur zu begrüßen. Andererseits werden die einzelnen Veranstaltungen an den verschiedenen Wintersportplätzen nicht so gelegt werden dürfen, daß sie sich innerhalb weniger Tage häufen. Vor allen Dingen muß das Programm fix und fertig ausgearbeitet sein und — wenigstens an den größeren Plätzen — die ganze Veranstaltung in einen richtigen Rahmen gebracht werden. Dazu erforderlich wäre eine Spitzenorganisation, die gewissermaßen als „oberste Wintersportbehörde" fungiert.

---

* **Eine neue Sprungschanze im nördlichen Schwarzwald.** Wie der Verkehrsverein Achern mitteilt, ist zu Beginn dieser Wintersaison die Erstellung einer neuzeitlichen Sprungschanze für Skiläufer in der Nähe des romantischen Klosters Allerheiligen geplant. Die guten Zugangswege und das schöne Gelände werden sicherlich auch in diesem Schneegebiet des Schwarzwaldes dem Wintersport neue Freunde gewinnen.

Literatur

Das Spaziergängergebiet von Neckargemünd.

In übersichtlicher Zusammenstellung der verschiedenen Wandermöglichkeiten um Neckar- und Kleingemünd gibt der Verkehrsverein Neckargemünd soeben ein handliches Orientierungsblatt heraus. Die Angabe der verschiedenen Spaziergänge mit der Wegentfernung sowie zwei Orientierungsskizzen werden dem Fremden bei einem Aufenthalt im Neckartale wertvolle Dienste leisten.

Winterluft ist die gesündeste, da beinahe keimfrei!

St. Blasien Pension Brandner unmittelbar am Walde. — Liegekuren. — Pension Mark 5.50 bis 7.50. S243

St. Blasien Villa Charlotte Ruhige Lage. Pension Mark 7.—. Prospekte. S243

St. Blasien Pension Gertrud Pension ab Mark 6.50. Prospekte. S243

St. Blasien Pension Velhagen in nächster Nähe des Waldes. — Liegekuren. — Pension ab Mark 6.—. — Prospekte. S243

Breitnau-Steig Gasthaus und Pension „Ravennaschlucht" 30 Betten. Pension zu angemessenen Preisen. 930 m ü. d. M. Wintersportplatz. Gut bürgerliches Haus. 1½ km v. Bahnhof Hinterzarten. — Bekannt für gute Küche und Keller. — Zentralheizung. Telephon Hinterzarten Nr. 5. S243 Prospekt bereitwilligst.

Häusern/St. Blasien S243 Pension Albtalblick mitten im Skigelände. Gern besuchtes Haus. Beste Verpflegung. Tel. 119 St. Blasien. Bes.: Hans Schneider.

Hinterzarten Hotel Adler. Ruhige, bevorzugte Lage, Gesellschaftsräume, 5 Uhr-Tee, Sport; Plätze auf eigenem Gelände. S243

Hinterzarten Hotel und Pension Linde Fein bürgerl. Haus, bekannt für gute Küche und Keller. Sportgeräte zur Verfügung. Tel. 15 (Dauerverbg.) Bes.: J. Ketterer.

Hinterzarten HOTEL BAUR. Bahnhof u. Waldesnähe. Denkbar beste Verpflegung und Erholung. Pensionspreis 5.50—7.— RM. Telephon 57. S243

Menzenschwand 900 m ü. d. Meer. Wunderb. am Fuße des Feldbergs gel. Gasthaus u. Pension Waldeck ausgezeichn. Pension von 5.— Mk. an, schöne, geräumige Zimmer, Ia. Küche. Tel. Bernau 12. Von Wintergästen bevorzugt. Gegenüber dem Sprunghügel. Prächtig. Skigelände. Jeglicher Wintersport. S244

Neustadt [Schwarzwald] Hotel Pfeiffer „Zum Bahnhof" Pension. — Telephon 220. — Unmittelbar am Walde gelegen. — Angenehmer Familienaufenthalt. Bäder. Garage. S242

Neustadt (Schwarzwald). — Gasthof und Pension. Hotel Jägerhaus Eigene Metzgerei. Molkerei. 45 Betten. Zentralheizung. Garage. Freie, sonnige Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes. S241

Schluchsee Kurhotel Sternen das führende Haus am Platze, behaglichster Aufenthalt, größere gemütliche Gesellschaftsräume. — Eisbahnen / Eishockey / Ausgedehntes Skigelände / Rodelbahnen / Sprungschanze / Skijöring. S242 Besitzer: C. Kießling.

Schluchsee Gasthaus und Pension „Zum Schiff" S242 Besitzer: Rubsamen.

Winter-Sportmöglichkeiten im Odenwald

Als ich einmal einem eifrigen Skifahrer gegenüber äußerte, der Odenwald hätte auch seine Wintersportgebiete, bekam ich nur ein ungläubiges Lächeln als Antwort. Erst als wir dann an verschiedenen Samstagen all die Plätze aufgesucht hatten, kam er zu einer anderen Ansicht. So geht es aber noch sehr vielen Sportlern, welche den Samstagnachmittag mit stundenlangen Bahnfahrten zubringen, um im nördlichen Schwarzwald den schönsten Sport, den Schneeschuhlauf, auszuüben. Warum so wenige etwas vom Odenwald im Winterkleide wissen, mag vor allem an der bisherigen mangelhaften Berichterstattung über die Schneeverhältnisse liegen. Für denjenigen, der seither nur Schwarzwaldskitouren machte, mag der Odenwald beim ersten Anblick mit seinen „Maulwurfshügeln" einen etwas kläglichen Eindruck machen. Hierbei wird aber immer wieder vergessen, daß auch unser nachbarliches Gebirge nicht zu verachtende Höhen und langgestreckte Bergrücken besitzt. Der Katzenbuckel mit 628 m und die Tromm mit 577 m wird doch wohl keiner mehr zu dem Sammelbegriff „Maulwurfshügel" zählen wollen. Dem Schwarzwald soll hierdurch keineswegs der Rang streitig gemacht werden. Auf der anderen Seite sollen aber alle diejenigen, welche nicht jeden Samstag eine teure Wochenendfahrt nach Achern, Bühl oder sonst einen Ort unternehmen können, auf die nachbarlichen Höhen hingewiesen werden, welche von Mannheim aus in zwei bis drei Stunden zu erreichen sind. Ueber den weit verschneiten Odenwaldhängen lacht dieselbe Wintersonne wie über den trutzigen Höhen des Schwarzwaldes.

Welches sind nun all die Plätze, wo wir dem herrlichen Ski- oder Rodelsport huldigen können? — Die Tromm habe ich ja bereits erwähnt und will hier nun eine nähere Schilderung folgen lassen. Sie erhebt sich als langer Rücken zwischen den Bahnlinien Weinheim—Mörlenbach—Waldmichelbach—Wahlen und Weinheim—Mörlenbach—Fürth i. Odw. Kreidach, Waldmichelbach oder Fürth werden meistens als Ausgangspunktes für eine Trommfahrt gewählt. Von allen drei Orten führt der Weg durch herrliche Waldungen aufwärts zum 577 m hoch gelegenen Ireneturm. Niemand versäume den Turm zu besteigen, denn ein umfassender Rundblick lohnt unbedingt diese kleine Mühe. Wenn kein Turmwächter zur Stelle ist, kann der Schlüssel im Gasthaus zur Tromm, das etwa eine Viertelstunde entfernt liegt, geholt werden. Die Ostseite der Tromm bietet mit ihren freien Hängen sodann genügend Abfahrtsmöglichkeiten nach Wahlen, Affolterbach oder wieder nach Waldmichelbach zurück.

Wer aber Wahlen als Ausgangspunkt einer Schneeschuhwanderung wählen will, dem sei der Weg zum Spessartskopf, 547 m, in dessen Nähe der Odenwälder Siegfriedsbrunnen liegt, empfohlen. Von hier aus führt ein fast südlicher Höhenweg (Rotes Kreuz) über den Taubenberg 481 m — Geiersberg 483 m — Rinderholzhöhe 480 Meter nach Hirschhorn a. N. Ebenfalls eine sehr schöne Tageswanderung. Für diese Route kann die Sonntagskarte Wahlen oder Eberbach zu 2,20 Mk. benützt werden.

Eine zu dieser Linie fast parallel laufende Strecke haben wir von Waldmichelbach aus über den Kottenberg 550 m — Stiefelhöhe 580 m — Adlerstein 468 m — nach Grein und Darsberg und nach Neckarsteinach hinunter. (Markierung rotes Viereck.) Hierfür käme die Sonntagskarte Waldmichelbach—Hirschhorn oder Neckarsteinach zu 2 Mk. in Frage.

Vom vorderen Neckartal aus ist eine ebenfalls empfehlenswerte Skiwanderung die Route Ziegelhausen — Münchel. (Als Rodelplatz bekannt.) — Stüzbuche — Langer Kirschbaum 547 m — Weißer Stein 456 m. Das hier errichtete neue Rasthaus mit Bewirtschaftung ist besonders zu erwähnen. Vom Aussichtsturm aus genießt man eine herrliche Fernsicht auf die Höhen des vorderen Odenwaldes und die Rheinebene bis zum Pfälzer Wald hinüber. Ueber die Hohe Straße ist zudem eine sehr schöne Abfahrtsmöglichkeit nach Heidelberg hinunter gegeben.

Ehe wir den vorderen Odenwald verlassen, möchte ich noch auf eine Wanderung im nördlichen Odenwald aufmerksam machen. Von Heppenheim a. d. Bergstraße führt der sog. Knodener Höhenweg über den Lindenstein, 459 Meter — Heiligenberg, 527 Meter — nach Schannenbach und dem Dorfe Knoden, 536 Meter. Der Rückweg zur Bahn kann dann entweder über die Neunkircher Höhe, 605 Meter — Winterkasten und Lindenfels nach Fürth gewählt werden, oder aber auf direktem Wege zu einem der Orte an der Bahnlinie Mörlenbach—Fürth im Odenwald.

Verlassen wir nun den vorderen Odenwald und wenden uns einem Gebiet zu, das unbedingt mit Recht seinen Namen „Winterhauch" trägt. Es ist der 628 Meter hohe Katzenbuckel bei Eberbach mit den Orten Waldkatzenbach, Strümpfelbrunn, Mülben, Ober-Unterdielbach. Ein Gelände, das wohl das schneereichste zu nennen ist und eigentlich von Wintersportlern viel zu wenig besucht wird. Von Eberbach aus führt der Weg ständig durch Wald über Ruine Burgheide und Emichsburg steil aufwärts zum Katzenbuckel mit Aussichtsturm. (Der Schlüssel zum Turm muß in Waldkatzenbach geholt werden.) Der freie Osthang des Katzenbuckels bietet außerdem Gelegenheit zu Uebungsfahrten. Wer am Samstag nachmittag schon seine Fahrt antreten will, erreicht die Höhenorte auf dem kürzeren sog. „Katzenbacher Pfad" von Eberbach aus. Liegt aber mal die Schneegrenze hoch, so kann auch das Postauto vom Bahnhof Eberbach aus benützt werden. Unterkunftsmöglichkeiten für die Nacht zum Sonntag sind in den genannten Orten reichlich vorhanden. Dieses Gebiet ist aber älteren Herrschaften zu Ausflügen in Pferdeschlitten zu empfehlen, ein Vergnügen, das in Großvaters Zeiten wohl zu den reizvollsten Abwechslungen eines langen Winters gehörte. Bei schwierigen Schneeverhältnissen wird die Verbindung durch Pferdeschlitten aufrecht erhalten. Eine Fahrt zum Jagdschloß Max-Wilhelmshöhe, 512 Meter, gehört zu den schönsten Partien.

Wer in nächster Umgebung Mannheims rodeln will, wird ja nach wie vor den Heidelberger Bahnen den Vorzug geben. Die Neue Mannheimer Zeitung beabsichtigt in diesem Winter neben den Schwarzwaldschneeberichten auch solche aus den genannten Gebieten zu bringen. Dadurch soll vor allem uns Mannheimern ein Wintersportgebiet erschlossen werden, welches bisher leider nur zu wenig bekannt war. Fehlt also nur der gute Wille des Petrus, der hoffentlich uns Brettlehupfer nicht im Stiche läßt.

Falkaujäger.

Winterliches Werden im Schwarzwald

In die Novembertage schiebt sich zu früher Nachmittagsstunde die Wand der Dämmerung. Es ist die Zeit der Heimlichkeiten. Im Ofen platzen Aepfel und Kastanien, und Träume, für die uns der Sommer keine Zeit ließ, raunen durch die Stille und tasten schon leise hinüber in die letzten Jahrestage.

Sonne und Regen treiben abwechselnd ihr buntes Spiel mit Welt und Menschen. Sie sind beschaulicher geworden, seit sie die Gräber ihrer Toten mit frischen Kränzen und herben Astern schmückten. Späte Sonne grüßt noch da und dort. Durch das Land zieht mit seinem Klingen das alte, neue Lied der Schönheit, Wehmut und der tiefen Ruhe.

In diesem Uebergang vom Herbst zum Winter wandeln Badens Berge ihr Gesicht. Wie gute Schauspieler ändern sie von Jahreszeit zu Jahreszeit in diesem Spiel der Landschaft ihre Masken. Gestern noch stolze feurige Liebhaber, die um bräutliches Land umwarben — heute priesterliche Gestalten, gebannt von Ernst und Feierlichkeit, die über den Tälern thronen und den Weg zur Höhe weisen.

Aber diese scheinbare Zeit des Schweigens dient großen Vorbereitungen, die hinter der Bühne der Landschaft getroffen werden. Das Programm des Sommers ist verrauscht und klang in den letzten schönen Herbsttagen des Badnerlandes aus. Mit dem Blätterfall von den Bäumen wird die Herrschaft leise abgetreten an einen, dessen Einzug in den nächsten Wochen bevorsteht. Denn Baden, das Land des ersten Frühlings, des schönen Sommers und des goldenen Herbstes kann nicht umhin, auch im Winter seine Pracht zu entfalten und von ihr zu künden. Wo Berge und Täler als unverrückbarer Besitztum in der Landschaft lagern, ist es keine Forderung der Zeit, sondern rein eine natürliche Selbstverständlichkeit, daß auch der Winter hier auf besondere Art gefeiert wird. Die Menschen haben glücklicherweise in den letzten Jahren auch mit dem Winter Freundschaft geschlossen und vielleicht ist es doch ein seltsames Wunder, daß die Länder der Berge für alle Zeiten den schönsten Winteraufenthalt bilden.

Der erste Schneetag im Schwarzwald wurde von den Chronisten bereits verzeichnet. Und deshalb kann diese frühe Botschaft auch als eine Verheißung gelten, die in der nächsten Zeit ihre Erfüllung finden soll.

Die Wintersportorganisationen lenken als erste immer die Aufmerksamkeit auf die winterliche Zukunft. An allen Orten wurden Tagungen und Versammlungen abgehalten, die verschiedensten Gaue des Skiklubs Schwarzwald, der treu und unermüdlich das natürliche Geschenk verwaltet und es den großen wintersportlichen Veranstaltungen zugängig macht, haben beraten, Ski- und Sprungläufe festgelegt, sich über Termine geeinigt und das wintersportliche Programm im Schwarzwald vervollständigt. Danach wird es auch in diesem Winter an nichts fehlen, die zahlreichen Sprungschanzen und Rodelbahnen, das weite Schneegelände und die Wintersportplätze und Winterkurorte des Schwarzwaldes zu einem Mittelpunkt eines regen Treibens zu machen. Der Reiz des Winteraufenthaltes in Baden liegt darin, daß man all das Schneegebiet bequem und leicht zu erreichen ist, daß die Verbindungsmöglichkeiten, sei es mit Bahn, Auto oder Schlitten so ausgebaut sind, daß die Beschwerlichkeiten der Reise auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben. Die mannigfaltige Höhenlage der Berge und ihrer Behausungen ermöglicht eine Wahl nach jedem Geschmack zu treffen.

„Komm mit!" rauscht es noch durch die spätherbstlichen Tannenforste.

„Komm mit!" tönt es aus den Tiefen der Bergseen. „Komm mit!" hallt es rings durch die badische Erde, die bereit ist, der müden Großstadtsehnsucht winterliche Erfüllung von seltsamem Reiz zu geben.

Zur Geschichte des Schlittensports

Ueber die ersten Entwicklungsstadien des Schlittenbaues, aus welchem sich dann später der Schlittensport herausbildete, sind wir nur sehr ungenau unterrichtet und sogar größtenteils auf vage Vermutungen angewiesen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß man den Ursprung des heutigen Schlittens in der sogenannten „Schleife" zu suchen hat, einer sinnreichen, aber ebenso einfachen Vorrichtung unserer Vorfahren, um schwere Lasten im Schneegelände fortzubewegen. Zuerst einkufig gehalten, entwickelte sich dann aus diesem äußerst primitiven Fortbewegungsmittel der zweikufige, für Lasten- wie auch Personenbeförderung gleichermaßen geeignete Schlitten, wie er uns schon in der Vorzeit und in alten nordischen Sagen beschrieben wird. Eine eigentliche Heimat des Schlittens gibt es wohl nicht, vielmehr scheint man in allen nördlich gelegenen Ländern ganz von selbst, und wohl auch so ziemlich gleichzeitig, auf ähnliche Hilfsmittel verfallen zu sein. Wir sind uns auch im Unklaren darüber, wie sich der Gedanke des Schlittenbaus vom Norden nach Mitteleuropa verpflanzt hat. Auch hier trifft wohl die Annahme zu, daß sich aus dem natürlichen Bedürfnis, schwere Lasten von den beschneiten Bergen ins Tal hinabzubefördern, der Gedanke des Schlittenbaus als eines vorzüglichen Hilfsmittels zu diesem Zweck herausgebildet hat.

Leichter als ursprüngliche Herkunft und erste Entwicklung des Schlittenbaus läßt sich die Benutzung des Schlittens als Sportgerät feststellen. Schon von den alten Germanen werden uns anläßlich ihrer Einfälle in das weströmische Reich interessante Episoden erzählt, die auf die bereits damals übliche Verwendung schlittenähnlicher Gefährte schließen lassen. Wir wissen aber auch von Hans Sachs u. a., daß bereits im Mittelalter der sogenannte Rodelsport ein allgemein beliebtes Spiel darstellte. Allgemein bekannt sind auch in weitesten Kreisen die zumeist im Riesengebirge gebräuchlichen „Hörnerschlitten", deren Name von den merkwürdigen, hörnerartigen Schnabelaufsätzen hergeleitet wird.

Der eigentliche Schlittensport hat seine Heimat wohl in der Schweiz. Auch hier zuerst ein reines Vergnügungsspiel, entwickelte sich allmählich unter dem Einfluß ausländischer Kurgäste, unter denen namentlich Engländer die führende Rolle spielten, ein regelrechter Schlittensport mit festgesetzten Wettbewerben. Im März 1883 wurde erstmalig in Davos das 1. Internationale Wettschlittenfahren abgehalten, dem etwas später, im Jahre 1905, in Bayern bei Oberndorf am Inn gleiche Veranstaltungen folgten. Allmählich entwickelte sich nun auch aus den anfänglich ganz unorganisierten Wettkämpfen eine feste Technik und Organisation, sodaß schon zu Beginn des laufenden Jahrhunderts regelrechte Wettkämpfe mit Meisterschaften nach feststehenden, sportlichen Regeln ausgefahren wurden. Träger des gesamten Schlittensports wurden eine Anzahl von in dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts gegründeten Verbände. In Oesterreich haben wir die bereits 1904 gegründete Zusammenschließung der steirischen Rodler im „Verbande steirischer Rodler", dem bereits 1909 eine zweite, österreichische Gründung, der „Verband der Schlittensportvereine Oesterreichs" folgte. Die erste reichsdeutsche Organisation war der 1911 in Triberg im Schwarzwald gegründete Südwestdeutsche Rodlerverband, dem 1912 der Deutsche Rodelbund, der Veranstalter des 1912/13 stattgefundenen ersten Deutschen Rodelmeisterschaft, nachfolgte. Diese Meisterschaften wurden zuerst auf Einsitzer-Rodelschlitten ausgefahren, später dann aber auch auf Zweisitzer. Die ursprüngliche Technik des Lenkens beschränkte sich auf eine einfache Fußsteuerung. Allmählich bildete sich aber dann hieraus eine Steuerung durch kurze Stöckchen, bis zur ausgesprochenen Stangensteuerung. Der Ursprung des sogenannten Bobsleigh, des Mannschaftslenkschlittens, liegt nicht, wie man wohl anzunehmen gewillt sein wird, in Europa, sondern in Amerika, teilweise allerdings auch in England. Der Erfinder des Bobsports ist der Amerikaner Townsend, der sich ein derartiges Sportgerät erstmalig im Jahre 1880 aus zwei Skeletons anfertigen ließ. Im Gegensatz zum einfachen Rodelschlittensport verlangt der Bobsport allerdings besonders angelegte, und daher auch sehr kostspielige Bahnen, ein Grund wohl auch dafür, daß er sich nie die Volkstümlichkeit des Rodelsports zu erringen vermochte. Die besten Bobbahnen finden wir in St. Moritz und in Oberhof, wo erstmalig auch 1907 die deutsche Bobmeisterschaft ausgefahren wurde. Organisiert ist der deutsche Bobsport im Deutschen Bobsleigh-Verband, der 1911 gegründet wurde, sich 1913 mit verschiedenen anderen Verbänden zum „Internationalen Schlittensport-Verband" zusammenschloß, nach Kriegsschluß aber wieder allein stand.

E. F. Giese.

Amtliche Schneeberichte

Beobachtungen vom 18. 11. 27

Kußstein: 30 Ztm. Schnee, etwas verharscht, Ski und Rodel gut.

Untersmatt: 30 Ztm. Schnee, etwas verharscht, Wetter heiter, 2—3 Grad C., Ski und Rodel gut.

Feldberg: 12 Ztm. Schnee, etwas verharscht, Wetter heiter, 0 Grad C., nur Ski gut.

Hundseck: 15 Ztm. Schnee, etwas verharscht, Wetter heiter, —3 Grad C., Ski und Rodel mäßig.

Dobel: 2 Ztm. Schnee, Wetter heiter, —1 Grad C., keine Ski und Rodel.

St. Georgen: 4 Ztm. Schnee, Wetter heiter, —5 Grad C., Ski und Rodel nur stellenweise möglich.

*

Der Schnee-Meldedienst für den Wintersport im Schwarzwald

Im vergangenen Winter wurde erstmals ein vollständiger Umbau des Schneemeldedienstes für Wintersportzwecke im ganzen Deutschen Reich durchgeführt, indem für jedes Gebirge eine bestimmte Anzahl von Stationen vorgesehen wurde. Für den Schwarzwald hatte man damals von Berlin aus ganze zwei Stationen eingesetzt, was natürlich keinesfalls der wirklichen sportlichen Bedeutung und den Erfordernissen seitens der Interessenten entsprach. Es wurde dann noch im gleichen Winter auf die verschiedenen Vorstellungen aus Schwarzwaldorten, so auch Triberg, vom Verkehrsverband und der Landeswetterwarte erreicht, daß eine weitere Anzahl Wintersportplätze zugelassen wurde. Neben dem Feldberg, der als besondere Station außer Berechnung blieb, war dann der Schwarzwald mit etwa sieben Stationen vertreten. Für den kommenden Winter wird diese Organisation wieder aufgenommen, nachdem sie sich im vergangenen Winter bewährt hat. Der Schwarzwald wird mit genügender Berücksichtigung bedacht.

170 000 Besucher in den bayerischen Königsschlössern

Die bayerischen Königsschlösser Herrenchiemsee, Linderhof, Neuschwanstein und Hohenschwangau sind in diesem Jahre während der Fremdensaison von 170 000 Personen besucht worden. Im vorigen Jahre war die Besucherzahl 152 000. Der Versuch, durch eine Ermäßigung der Eintrittsgebühren an Sonn- und Feiertagen eine weitere Steigerung der Frequenz zu erzielen, war nicht von Erfolg.

Wandervorschläge

Tageswanderung

Neustadt, Welschterrasse, Hohes Weinbiet, Gimmeldingen, Haardt, Neustadt

Sonntagsfahrkarte nach Neustadt a. H. ab Ludwigshafen 1,40 M. Ludwigshafen ab: 7.48, 9.25, Neustadt an: 8.29, [illegible]. Vom Bahnhof nördlich durch die Hauptstraße zum Marktplatz. Ueber diesen und rechts mit dem Wegzeichen weiß-blauer Strich auf Treppen an Landhäuser vorbei, sowie durch Weinberge, zuletzt auf Pfad hinauf zur Dr. Welsch-Terrasse, 20 Min. Hier oben eine prächtige Aussicht auf das zu Füßen liegende Neustadt, nebst herrlicher Umgegend, die Rheinebene von Worms bis Speyer, den Odenwald, den Schwarzwald und die Vogesen. Von da westlich weiter und etwas abwärts zum Wolfsbrunnenweg. Daselbst angekommen, bald rechts durch Kastanien- und Föhrenwald auf Pfad im Zickzack bergan. Von einer Lichtung gegen Süden der gleiche Ausblick, wie vorher. Nach etwa ¾ Std. links des Weges der Bismarckstein, ein in einen Felsen eingehauenes Bild des ersten Reichskanzlers, 1898 gestiftet von der [illegible]schen Akademischen Turnerschaft. Leider haben Buben das Bild beschädigt. Links wieder auf Pfad, jetzt steiler aufwärts, nach 15—20 Min. das Hohe Weinbiet mit Aussichtsturm. Gute Einkehr. Auf dem Turm umfassende Fernsicht, namentlich auch gegen Norden auf den Hunsrück. Von Neustadt bis hierher etwa 2 Std. Nördlich mit dem weiß-[illegible] Strich weiter und abwärts. Der Weg macht mehrere Kehren. Meistens Buchenwald. Nach 15—20 Min. eine scharfe Wendung gegen Süden und immer abwärts. Nach etwa gleicher Zeit abermals eine Kurve gegen Norden. Der Weg fällt etwas steiler ab und mündet beim Pfälzerwaldhaus, einer ehemaligen Wappenschmiede ins Gimmeldinger Tal. Hier gute Einkehr. Hier in südöstlicher Richtung, meistens einem Flüßläufchen entlang, mit dem Wegzeichen rotgrüner Strich das Tälchen abwärts. An mehreren Mühlen vorüber, nach ½ Std. aus dem Wald. Am Bach rechts ab nach Gimmeldingen, ½ Std. Durch Gimmeldingen südlich. Mit der Markierung, weißer Strich durch Weinberge gemächlich aufwärts. Links schöner Blick auf die Rheinebene und auf die bekannten Weinorte von Wachenheim bis Neustadt. Nach ½ Std. der Weinort Haardt. Ein Besuch des Haardter Schlößchens, die alte Burg Winzingen, wegen seiner [illegible] Parkanlagen und seiner prächtigen Fernsicht sehr zu empfehlen. In gleicher Richtung durch gutgepflegte Weinberge abwärts mit stets schönen Ausblicken, nach 20 Min. Neustadt. Wanderzeit 4—4½ Std. Neustadt ab: 18.11, 19.00*, 19.02, 20.10*, 21.06 und 22.30, Ludwigshafen an: 18.50, 19.42, 19.56, 21.04, [illegible] 23.34 (* Sonntagszüge). Wer nicht nach Neustadt wandern will, gehe von Gimmeldingen das Mußbachtal abwärts nach Mußbach, ¾ Std., und fahre von da nach Neustadt. Mußbach ab: 17.47, 18.02, 18.47, 19.48, 21.11, Neustadt an: 17.5[illegible], 18.53, 19.40, 21.17.

F. Sch.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: [illegible] — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: [illegible]

Wintersport schafft Lebensfreude und stärkt die Nerven

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Disconto-Gesellschaft zur Wirtschafts- und Börsenlage

Beharrungszustand — Verschlechterung der Liquidität

In seinen wesentlichen Zügen weist das Konjunkturbild der deutschen Wirtschaft nach dem Monatsbericht der Disconto-Gesellschaft auch für die jüngste Zeit keinerlei entscheidende Veränderung auf. Abgesehen von den saisonabhängigen Wirtschaftszweigen ist ein Nachlassen des industriellen Beschäftigungsgrades fast nirgends zu verzeichnen. Ziemlich übereinstimmend melden die vorliegenden Berichte einen Auftragsbestand, der die jetzige Produktionshöhe noch für einige Monate sichert, und auch der Umfang der Neuaufträge bleibt befriedigend. Das äußere Konjunkturbild ist also durchaus dazu angetan, zuversichtlich zu stimmen. Andererseits ist es naheliegend, daß nach dem lebhaften Aufstiegstempo nunmehr die Bewegung der Konjunkturkurve nachläßt und in einen gewissen Beharrungszustand überzugehen scheint. Das Streben, die Produktions- und Umsatzgrößen noch weiter zu steigern, stößt auf die Grenze, die durch die Kapitalversorgung gezogen werden. Mit Hilfe des Auslandskredites ist es möglich gewesen, diese Grenzen weit über den durch die heimischen Kapitalkräfte bedingten Stand hinaus zu schieben. Diesen Prozeß noch erheblich weiter zu treiben, erscheint aus mannigfachen Gründen zunächst weder ratsam noch möglich. Die starke Inanspruchnahme ausländischer Kapitalhilfe ist nach wie vor der Schlüssel für die Beurteilung der eigentlichen inneren Natur unserer gegenwärtigen Lage. Bei der Frage der produktiven Verwendung des Auslandsgeldes ist es auch sehr wichtig, ob die Mehrproduktion zu einer Exportsteigerung geführt hat, was aber bisher nicht eingetreten ist. Eine Steigerung des Exports ist unbedingt erforderlich. Jedenfalls hängt die weitere Gestaltung der Konjunktur von den Möglichkeiten der Kapitalversorgung ab. Die Wirtschaft arbeitet gegenwärtig unter Einsatz ihrer letzten Kapitalreserven. Die Liquidität beginnt sich zu verschlechtern. Daß die allgemeine Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes die deutschen Effektenmärkte nach wie vor unter Druck hält, ist nicht verwunderlich. Die Erklärung dafür, daß die Börsentendenz jedem neuauftretenden ungünstigen oder als ungünstig gedeuteten Moment so leicht nachgibt, liegt an dem weitgehenden Fernbleiben des Publikums vom Börsengeschäft.

* **Die Beziehungen zwischen der A. E. G. und der General Electric Company in New-York.** Im Zusammenhang mit dem Besuch, den Geheimrat Dr. Deutsch, der Vorsitzende des Direktoriums der A. E. G., vor kurzem der General Electric Company abgestattet hat, sind die Beziehungen zwischen der **A. E. G. und der General Electric Company in Schenectady** im Staate Newyork, wie wir hören, weiter **vertieft** worden. Insbesondere wurden die bestehenden Verträge auch ausgedehnt auf den Austausch von solchen Patenten und Erfahrungen, die die Gesellschaften noch bisher **selbständig** verwertet haben. Es handelt sich hier auch um Arbeitsgebiete, die **außerhalb** des engeren elektrotechnischen Rahmens liegen, und es ist darauf hinzuweisen, daß die General Electric Comp. dauernd einen Stab von mehreren hundert wissenschaftlichen Hilfsarbeitern, darunter auch zahlreichen **Chemikern**, beschäftigt. Die vor einigen Wochen aus Amerika verbreiteten Meldungen, nach denen Verhandlungen zwischen der A. E. G. und der General Electric über eine **finanzielle Beteiligung** des amerikanischen Konzerns an dem **Bau von Elektrizitätswerken in Polen, den Randstaaten und Rußland** geführt wurden, werden als unrichtig bezeichnet. Auch über die **Abgrenzung der Interessensphären** der beiden Konzerne im Auslandsgeschäft sind **neue Abmachungen** nicht getroffen worden. Demnach besteht die **alte Regelung** weiter, nach der die beiden Konzerne auf **überseeischen** Märkten miteinander frei konkurrieren können. Was das **europäische** Geschäft anbelangt, so hat die **General Electric** Tochtergesellschaften in **England, Frankreich, und Italien.** In diesen Ländern arbeitet die Gesellschaft so mit, während die A. E. G. in allen anderen Ländern des europäischen Kontinents allein tätig ist.

* **Die Verhandlungen über den Ausbau des Ennskraftwerkes. Oesterreichische Widerstände.** Die verschiedenen Interessenten, darunter die Vertreter der Kreditanstalt für Verkehrsmittel in Berlin, führen die Verhandlungen über den Ausbau und die Finanzierung des bekannten Ennskraft-Projektes fort. Bezüglich der Konzession, die an die von der Kreditanstalt geführten Konsorten erteilt wurde, opponierte die Steierische Wasserkraft- und Elektrizitäts-A.G., die wohl vor Jahren ebenfalls eine derartige Konzession erworben, aber den Ausbau nicht durchgeführt hat. Sie wurde mit ihren Beschwerden von der Grazer Regierung zurückgewiesen. Das Projekt soll einen Kostenaufwand von 150 bis 160 Mill. ℳ beanspruchen. Aufträge dürften wohl in erster Linie den großen Elektrizitätskonzernen AEG. und Siemens erteilt werden. Eine Hauptbedingung für die Durchführung ist die Sicherung des Stromabsatzes, deretwegen jetzt auch in Bayern und Oesterreich Verhandlungen geführt werden.

* **Dollaranleihe der Norsk Hydro Elektrisk Kvaelstof.** Die jetzt mit zur J. G. Farben gehörende G. hat mit der National City Co. in Newyork eine 5,5zins. Anleihe in Höhe von 20 Mill. Dollar mit 30jähriger Laufzeit abgeschlossen. Die Auflegung erfolgt in Newyork zum Kurse von 95 v.H. Der Ausgabegruppe gehören die Deutsche Länderbank in Berlin und die Stockholmer Enskildabank in Stockholm an. Die Anleihe soll zur Vergrößerung der Werksanlagen, in denen zum Teil das in den Leuna-Werken benutzte Stickstoffverfahren angewendet werden soll, dienen.

* **Kapitalhalbierung der Anglo Continental Guano Works Ltd.** Die Anglo Continental Guano Works Ltd., die im letzten Jahre einen Gewinn von 29 504 (i. V. 30 013) Pfd. St. verzeichneten, werden ihr AK. von 400 000 auf 200 000 Pf. St. durch 50 v. H. Abschreibung ermäßigen. Um die Inhaber der VA., die seit Dezember 1923 keine Dividende mehr erhielten, zu entschädigen, werden ihnen neue VA. in Höhe von 75 000 Pf. St. zugeteilt, während die restlichen 125 000 Pfd. St. zu Abschreibungen verwandt werden.

* **Aus dem Stumm-Konzern.** Wie verlautet, wird der Generaldirektor der Stummschen Eisenwerke in Neunkirchen, Böhm, demnächst zurücktreten, um einen Sitz im Aufsichtsrat der Gesellschaft zu bekleiden. Sein Nachfolger im Generaldirektorium wird Herr Eugen Eugener, der bisher Abteilungsleiter bei der Arbed in Esch an der Alzette in Luxemburg war.

* **Kapitalerhöhung bei der Lindcar Fahrradwerke AG. in Lichtenrade.** In der ao. GV. wurde beschlossen, das AK. **von 105 000 ℳ um 400 000 ℳ zu erhöhen.** Die Aktien werden von der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamte AG. zu 105 v. H. übernommen und den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 2:1 zum gleichen Kurs zum Bezug angeboten. Die Bank hat bekanntlich 80 v. H. der Majorität. Zur Begründung der Kapitalerhöhung wurde ausgeführt, daß das Geschäft sich wesentlich erweitert habe und man die vom Reichsfiskus **gepachteten Fabrikgelände** in Lichtenrade mit den Geldern der Kapitalerhöhung **ankaufen** wolle. Es handelt sich um etwa 23 000 Quadratmeter. Die Lindcar Fahrradwerke fabrizieren zurzeit etwa 250 bis 300 Räder pro Tag **und verkaufen** bekanntlich in dem **Mitgliederkreise mehrerer Gewerkschaften auf Abzahlung.** Die Belegschaft beträgt 160 bis 180 Arbeiter. Die Verwaltung glaubt, auch auf das erhöhte AK. eine gute Dividende garantieren zu können (i. V. 10 v. H.).

* **Ein französisches Warenhaus in Berlin.** Das Warenhaus Galerie Lafayette in Paris hat mit einer deutsch-holländischen Bankengruppe einen Vorvertrag abgeschlossen, nach dem eine Deutsche Warenhaus AG. mit 12 Mill. ℳ AK. gegründet werden soll. Weitere Verhandlungen bleiben abzuwarten.

* **Eine merkwürdige Warnung vor deutschen Anleihen.** Aus Newyork wird gemeldet, daß die Guaranty Trust Co. ihren Treuhändern, deren Mittel ganz oder teilweise in deutschen Bonds festgelegt sind, ein längeres Schreiben zugehen läßt, worin angesichts möglicher Schwierigkeiten, wenn bei dem Transfer nach 1929 ein Höchstmaß an Zahlungen fällig werde, der Verkauf deutscher Bonds anempfohlen wird. Der Brief erregte in amerikanischen Börsenkreisen starkes Aufsehen und soll angeblich verhindern, daß die Guaranty Trust Co. bei einem etwaigen plötzlichen Preissturz deutscher Bonds infolge politischer Schwierigkeiten gerichtlich für Anlagen verantwortlich gemacht werden kann. Er bezieht sich nicht auf eigene Mittel der Guaranty Trust Co., sondern nur auf Treuhandschaften, u. macht keine Unterschiede zwischen industriellen und staatlichen Obligationen. Andere Treuhandgesellschaften sind bisher nicht gefolgt. Das befremdliche Rundschreiben der Guaranty Trust Co. trägt zweifellos einen rein formalen Charakter. In Wirklichkeit sind derartige Befürchtungen hinsichtlich des Zinsendienstes der deutschen Anleihen völlig unbegründet. Daß die amerikanische Finanzwelt praktisch ebenfalls dieser Auffassung ist, beweist die kürzlich abgeschlossene Anleihe des Nordd. Lloyd, an der die Warnerin sogar selbst beteiligt ist.

* **Kein Dumping der deutschen Walzwerkerzeugnisse in U.S.A.** Der ausführliche Bericht des Zollamts Washington über die Untersuchung des angeblichen Dumpings deutscher Stahl- und Eisenerzeugnisse auf den amerikanischen Märkten ist dem Schatzsekretär Mellon übermittelt worden. Der Bericht stellt fest, daß die deutsche Einfuhr nicht umfangreich genug sei, um die einheimische Eisen- und Stahlindustrie in irgendeiner Weise zu schädigen. Eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf deutsche Walzwerkprodukte sei daher nicht notwendig, solange sich die Einfuhrziffern auf derselben Höhe wie bisher halten.

:-: **Die französische Angst vor dem internationalen Zuckerkartell.** Die „Information" und „Paris Midi" bestätigen, daß in Kreisen der französischen Zuckerproduzenten und vor allem der Zuckerkonsumenten starke Beunruhigung über das Zustandekommen des internationalen Zuckerkartells herrscht. Obwohl Frankreich daran nicht teilnehme, werde es die Rückwirkungen dieses Kartells zu spüren bekommen. Der Pariser Markt habe bereits gestern mit einer merklichen Hausse in Zuckerwerten reagiert. „Paris Midi" stellt fest, daß seit dem 7. November der Zuckerpreis an der Pariser Börse von 198,50 auf 208—209 gestiegen sei.

* **Uebergang des Zündholzmonopols in Ecuador an den schwedischen Zündholztrust.** Die Regierung von Ecuador hat mit dem schwedischen Zündholztrust einen Vertrag unterzeichnet, demzufolge das Zündholzmonopol von Ecuador für 25 Jahre an den Schwedentrust gegen Zahlung von jährlich 1 Mill. Sucres (500 000 Doll.) und alle fünf Jahre steigenden Sonderbeträgen übergeht. Der Schwedentrust gewährt der Regierung von Ecuador zur Gründung einer Landwirtschaftsbank eine Anleihe von 4 Mill. Dollar.

* **Kupferblechpreise wieder erhöht.** Die Verkaufsstelle des Kupferblechsyndikats in Kassel hat der Lage des Kupfermarktes entsprechend mit Wirkung vom 18. November an die Preise je 100 Kilo auf 183 ℳ erhöht. Letzte Preisänderung am 15. November auf 181 ℳ.

Börsenberichte vom 18. November 1927

Frankfurt schwächer

Die Tendenz erfuhr heute eine Abschwächung, nachdem schon an der gestrigen Abendbörse die Stimmung etwas gedrückt war. Es zeigte sich, daß die Börse in ihrer augenblicklichen Verfassung von Dispositionen der Auslandskundschaft außerordentlich abhängig ist. Die Tatsache, daß das Ausland heute nicht mehr als Käufer am Elektromarkt auftrat und die Verstimmung darüber, daß das Publikum, wie man es verschiedentlich gehofft hatte, nicht nachkam, bewirkte Abgaben der Spekulation, die, obwohl sie kein größeres Ausmaß annahmen, bei der herrschenden Geschäftsstille überwiegend Kursrückgänge zur Folge hatten. Namentlich am Elektromarkt setzten sich die Realisationen fort. Hier verstimmte es, daß die Amerika-Reise von Geh.-Rat Deutsch nur zu einer Vertiefung der Beziehungen zwischen AEG. und der General Electric gedient hat und nicht zu finanziellen Verhandlungen und Abschlüssen. Elektrowerte gaben daraufhin durchschnittlich 2 bis 3 v. H. nach; Gesfürel mit minus 5½ v. H. naturgemäß stärker abgeschwächt. Im allgemeinen ergaben sich Kurseinbußen von 1½ bis 3 v. H. Im einzelnen waren noch Banken bis 3 v. H. schwächer. J. G. Farben ebenfalls minus 3 H.v. Zell Waldhof etwas stärker angeboten (minus 3½ v. H.). Am Anleihemarkt bröckelte Ablösungsschuld im Kurse ab. Auslandsrenten still, aber behauptet. Im weiteren Verlaufe machte die Abwärtsbewegung durch Blankoabgaben der Spekulation unterstützt, Fortschritte. Die führenden Werte gaben erneut 1½ bis 3 v. H. nach. Gegen Schluß konnten sich auf Interventionen Kurserholungen von 1 bis 2 v. H. durchsetzen. Am Geldmarkt war Tagesgeld etwas leichter, 7 v. H. Die Rückzahlung der Rentenbankwechsel dürfte sich jedoch am Geldmarkt in der nächsten Zeit unangenehm bemerkbar machen.

Berlin rückgängig

Nachdem schon an der gestrigen Frankfurter Abendbörse im Verlaufe Gewinnmitnahmen der Spekulation festzustellen waren, setzte sich der **Abbröckelungsprozeß** heute im hiesigen Vormittagsverkehr fort. Als an der Börse dann noch eine merkliche **Verteuerung des Tagesgeldmarktes**, die auf Rückzahlung der Rentenbankkreditanstalt zurückzuführen sein dürfte, in Erscheinung trat, waren zu den ersten Kursen allgemein **Abschwächungen bis zu 6 v. H.** festzustellen. Die Auslandskäufe, die gestern noch in erster Linie zu der Befestigung geführt hatten, waren so gut wie ganz ausgeblieben. Das **Geschäft hielt sich in engen Grenzen.** Chade-Aktien verloren 8 Mark, Kunstseidewerte 9—10 v. H. Auch Laurahütte wieder ½ v. H. niedriger. Bemerkenswert ist die **widerstandsfähige Haltung der Nebenwerte.** Nach den ersten Kursen realisierte die Spekulation weiter, sodaß **weitere Rückgänge bis zu 5 v. H.** eintraten. Stark verstimmend wirkte hierbei der erneute **Baissevorstoß in Stahlvereinsaktien**, die in den letzten Tagen auf Paristand gehalten worden waren. Der Kurs gab bis auf 97¾ nach und konnte sich nur nach **starken Interventionen** auf 100 befestigen. Letztere führten auch gegen 1 Uhr zu einem vorübergehenden Stillstand der Abwärtsbewegung. **Anleihen** gaben heute schon zu Anfang nach und bröckelten im Verlaufe weiter ab. Ausländer uneinheitlich, im allgemeinen aber behauptet. Am **Pfandbriefmarkt** war die Umsatztätigkeit ziemlich groß, besonders Anteile waren stark gefragt. Die Tendenz blieb aber im allgemeinen nur behauptet. Am **Devisenmarkt** machte sich im Zusammenhang mit der Geldverteuerung stärkeres Angebot geltend. Die Mark lag fester, der Yen gut erholt, der Gulden und das Pfund etwas schwächer. Am **Geldmarkt** stieg der Satz für Tagesgeld auf 5¾—7 v. H. an. Im übrigen traten keine Veränderungen ein.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6¾ v. H.

Amtlich in R.-M. für	17. November G	17. November B	18. November G	18. November B	Parität RM	Diskont Satz %
Holland . . . 100 Gulden	169,21	169,55	169,05	169,39	168,78	4,5
Athen . . . 100 Drachmen	5,564	5,576	5,564	5,576	81,—	10
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,41	58,53	58,38	58,50	58,—	4,5
Danzig . . . 100 Gulden	81,61	81,77	81,53	81,69	81,—	6
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,549	10,570	10,545	10,565	81,—	7
Italien . . . 100 Lire	22,81	22,85	22,79	22,83	81,—	6,5
Südslavien . . . 100 Dinar	7,373	7,393	7,373	7,387	81,—	7
Kopenhagen . . . 100 Kronen	112,30	112,52	112,19	112,41	112,50	5
Lissabon . . . 100 Escudo	20,78	20,82	20,53	20,57	78,87	8
Oslo . . . 100 Kronen	111,21	111,73	111,19	111,37	112,50	5
Paris . . . 100 Franken	16,455	16,495	16,445	16,485	81,—	5
Prag . . . 100 Kronen	12,411	12,432	12,409	12,429	85,067	5
Schweiz . . . 100 Franken	80,775	80,935	80,71	80,87	81,20	3,5
Sofia . . . 100 Leva	3,027	3,033	3,024	3,030	81,—	10
Spanien . . . 100 Peseten	71,22	71,36	71,20	71,34	81,—	5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,78	113,00	112,69	112,91	112,50	4
Wien . . . 100 Schilling	59,04	59,16	59,05	59,17	1,70	6,5
Budapest 100 Pengö = 12 500 Kr.	73,33	73,47	73,28	73,42	15,067	6
Buenos Aires . . . 1 Pes.	1,783	1,792	1,786	1,790	1,78	10
Canada . . . 1 Canad. Dollar	4,192	4,200	4,192	4,198	—	—
Japan . . . 1 Yen	1,906	1,913	1,919	1,923	2,092	5,8
Kairo . . . 1 Pfd.	20,937	20,977	20,92	20,96	—,—	—
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,213	2,217	2,193	2,197	18,45	10
London . . . 1 Pfd.	20,417	20,457	20,399	20,439	20,43	4,5
New York . . . Dollar	4,1870	4,1950	4,1840	4,1920	4,198	3,5
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,5005	0,5025	0,500	0,502	1,378	8
Uruguay . . . 1 Gold Pes.	4,296	4,304	4,296	4,304	—	

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit † versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in RM/St. verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 18. November

	17.	18.
Bad. Bank	162,0	160,0
Rhein. Hypoth.-Bk.	—,—	—,—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	158,0	158,?
Rh. Creditbank	125,0	125,0
Südd. Disconto	135,0	135,0
Deutscher Hof	147,0	147,0
[illegible]	205,0	205,0
[illegible]	218,0	218,0
Schwartz-Storchen	172,0	170,0
Werger Brauerei	170,0	170,0
Bad. Assekuranz	210,0	210,0
Continent. Vers.	85,—	85,—
Mannheim. Vers.	120,0	121,0
Oberrh. Vers.	161,5	161,5
A.-G. für Seilind.	78,—	78,—
Benz & Cie.	—,—	—,—
J. G. Farben	256,0	255,0
Rhenania	53,—	50,—
Bdr. Fuhr	46,—	46,—
Deutsche Linol.	227,0	230,0
Karlsruh. Masch.	18,—	19,—
C. H. Knorr	181,0	181,0
Mannh. Gummi	35,—	35,—
Neckarsulm Fahrzg.	102,0	104,0
Pfälz. Mühlenw.	143,0	143,0
Portl. Zem. Heidelb.	134,0	134,0
Rh. Elektr. A.-G.	141,0	141,0
Rheinmühlenw.	140,0	140,0
Bauß & Freytag	136,0	136,0
Zellstoff Waldhof	239,0	235,0
Südd. Zucker	128,5	128,0

Frankfurter Börse vom 18. November

Bank-Aktien.

	17.	18.
TAllg. D. Credit.	130,0	130,0
Badische Bank	180,0	[illegible]
Bank f. Brau-Ind.	152,8	151,7
[illegible]	—,—	—,—
Bay. Hyp. u. W.	145,5	145,0
TBerl. Handels	128,0	127,5
TCom. u. Privatb.	219,0	216,0
TDarmst. u. Nat.	154,7	154,?
[illegible]	123,5	123,5
TDeutsche Bank	130,7	132,2
[illegible]	150,5	149,0
[illegible]	134,5	134,0
[illegible]	102,0	101,5
[illegible]	101,0	101,0
[illegible]	144,5	144,5
[illegible]	147,5	146,5
[illegible]	130,0	131,5
[illegible]	181,0	180,0
[illegible]	102,0	103,0
[illegible]	150,0	150,0
[illegible]	30,75	41,25
[illegible]	173,0	—,—
[illegible]	125,5	126,0
[illegible]	180,0	180,0
[illegible]	—,—	156,0
[illegible]	135,5	134,5
[illegible]	17,50	17,50
[illegible]	145,0	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	153,0	153,0
[illegible]	180,0	180,0
[illegible]	12,75	12,75

Bergwerk-Aktien.

	17.	18.
Bochumer Gußst.	—,—	—,—
Buderus Eisen	80,—	80,—
[illegible] Berg.	—,—	—,—
[illegible] Bergw.	200,0	200,0
Gelsenk. Bergw.	—,—	—,—

	17.	18.
TGelsenk. Bergw.	138,0	135,2
THarp. Bergbau	179,5	178,5
TIlse Bergb. St.-A.	192,5	—,—
TKali Aschersleb.	145,5	147,0
TKali Westeregel.	155,5	156,0
TMannesmann	140,5	136,0
TMansfeld Akt.	104,0	102,7
TOberschl. E. Bed.	—,—	78,—
TOtavi-Min. u.	—,—	—,—
TPhönix Bergbau	91,50	89,50
TRhein. Braunk.	216,0	216,—
Salzw. Heilbronn	180,0	178,0
Tellus Bergbau	110,0	110,0
V.St.u.Laurahütte	75,—	84,—

Transport-Aktien.

	17.	18.
Schantungbahn	—,—	—,—
THapag	138,5	138,0
TNordd. Lloyd	140,0	139,8
Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	—,—	94,15

Industrie-Aktien.

	17.	18.
Eichb.-Mannh. +	271,0	271,0
G. Henninger-Sternb.	182,0	182,0
Mainzer St.-A.	231,0	232,0
Schöfferh. Bindg.	300,0	298,5
Schwartz-Storch	172,0	170,0
Werger	165,0	165,0
Akk. Fabr.	42,—	42,—
Adler Oppenheim	180,0	180,0
Adler Meyer	84,50	83,50
TA. E. G. St.-A.	154,7	151,5
Aschaff. Buntpap.	129,5	129,5
Aschaff. Zellstoff	155,7	154,0
Badenia Darmst.	81,50	81,50
Badenia Weinh.	—,—	—,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	143,9	145,0
Bad. A.-G.	227,0	—,—
Bayrisch. Spiegel	59,—	59,—
Bek & Henkel	—,—	71,25
TBergm. Elektr.	188,5	178,5
Bing Metallwerke	—,—	—,—
Brem.-Besigh. Oel	—,—	—,—
Ch. Brockh. R.-W.	7,4—	74,—
Cement Heidelb.	134,0	133,5
Cement Karlstadt	188,0	186,0
Chamotte Annaw.	—,—	—,—
Chem. W. Albert	113,0	110,0
Cont. Nürnb. Sig.	157,0	158,0
TDaimler Motor	91,75	90,15
D. Gold- u. S. Anst.	178,0	177,0
Dyckerh. & Widm.	—,—	—,—
Dingler Zweibr.	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	69,50	65,—
Düsseld. Mat. Dürr	68,—	69,—
Eisen Kaiserl.	35,50	35,50
TElektr. Licht u. K.	192,7	180,5
El. Bad. Wolle	25,—	24,—
Emag Frankf. +	77,—	77,—
Email. St. Ullrich	25,50	25,—
Enzinger-Union	52,50	51,—
Eßlinger Masch.	68,—	68,—
Ettling. Spinn. +	230,0	230,0
Faber, Joh. Blei	58,50	56,7—
Faber & Schleicher	98,—	98,—
TJ. G. Farbenind.	260,7	255,0
Fahr Gebr. Pirm.	46,75	46,—
TFelt. Guill. Carls	118,0	118,5
Feinmech. Jetter	—,—	69,—
Frkf. Hof. & Bkt.	62,50	60,25
Fuchs Waggon +	—,—	—,—
TGoldschmidt T.	108,0	102,5
Gritzner M. Durl.	114,0	114,0
[illegible]	—,—	—,—
Grün. Bilfinger	149,0	148,0
Hald & Neu [illegible] +	47,45	48,—
Hammersen	158,0	—,—

	17.	18.
Hanfwerke Füssen	130,5	129,7
Hilpert Armaturf.	78,—	73,50
Hirsch Kupf. u. M.	103,0	130,0
Hoch- u. Tiefbau	80,—	80,—
Holzmann, Phil.	160,2	153,7
Holzverkohl.-Ind.	61,50	60,75
Junghans St.-A.	86,25	85,5
Kamm. Kaiserl.	190,0	190,0
Karlsruh. Masch.	17,—	17,10
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	—,—	108,0
Knorr, Heilbronn	151,5	150,0
Konserven Braun	56,—	57,—
Kraus & Co. Lok.	55,—	55,—
TLahmeyer & Co.	150,7	149,7
Lech Augsburg	119,5	114,5
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	110,0	110,0
Lux Maschinen	34,—	31,50
Lux'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	113,0	115,5
Metallges. Frankf.	176,0	172,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag. Mühlb.	126,0	126,7
Moenus St. A.	68,—	62,25
Motoren Deutz	65,—	—,—
Motorf. Oberursel	—,—	80,—
Neckarl. Fahrzg.	103,0	104,0
Nrd. Leder Spier	56,—	49,—
Peters Union Fft.	101,5	100,—
Pf. Mühl. Kaiser	—,—	—,—
Philipps AG. Frkf.	53,—	58,50
Porzellan Wessel	82,—	81,—
Rein. Gebb & Sch.	113,0	108,0
TRheinelekt. St. A.	142,0	141,0
Rh. Masch. Leder	18,—	14,50
Rhenania Aachen	54,—	57,—
Riebeck Montan	—,—	—,—
[illegible] Masch.	—,—	—,—
Rodberg Darmst.	—,—	—,—
Gebr. Roeder, D.	133,0	132,0
TRütgerswerke	82,50	81,—
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	80,—	80,—
Schramm Lack.	118,2	119,6
TSchuckert, Nbg.	165,1	163,1
Schuhf. Berneis	64,—	63,—
Schuhfabrik Herz	41,—	38,—
Seilindustr. Wolff	—,—	—,—
TSiemens & Halsk.	260,0	254,5
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Südd. Zucker	129,5	128,0
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
[illegible] Turm	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oel.	68,—	67,—
V.Ch.-Ind. Mainz	93,5	93,90
TVer. Stahlwerke	—,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	135,5	135,0
Ver. Zellst. Berlin	135,0	134,0
Vogtl. Masch. St.	74,—	74,—
Voigt & Häff. St.	—,—	107,0
Volthom Seil u. K.	82,—	82,—
Wayß & Freytag	135,2	133,5
TZell Waldhof St.	240,0	234,5

Freiverkehrs-Kurse.

	17.	18.
Benz	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	—,—	158,0
Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Ufa	—,—	90,—

Festverzinsliche Werte.

	17.	18.
D. Anl. Ablösgsch.	13,75	12,9
10% Mh. Stadt 24	104,5	103,5
8% Mh. Stadt 26	—,—	—,—
8% [illegible]	97,—	97,—
8% Pf. Hyp. Goldpf.	98,50	98,50
4% D. Schutzg. 08	7,25	7,30
4½% D. Schutzg. 14	—,—	—,—

Berliner Börse vom 18. November

Bank-Aktien.

	17.	18.
Bank f. Brauind.	161,0	160,0
Barmer Bankver.	128,2	125,2
Bank f. el. Werte	148,0	148,2
TBerl. Handelsg.	218,0	216,2
TCom. u. Privatb.	154,7	154,5
TDarmst. u. N.-B.	208,7	206,2
TDeutsche Bank	150,5	150,0
TDt. Uebersee Bk.	102,0	102,0
TDisc. Commandit	145,0	144,5
TDresdner Bank	146,0	145,5
Frankf. Allgem.	151,5	142,0
TMitteld. Kredb.	196,0	197,0
Oesterr. Credit.	30,75	30,15
Mannh. Versicher.	—,—	—,—
Reichsbank	183,5	182,0
Rhein. Creditbk.	125,0	125,0
Süddeutsch. Disc.	135,5	135,5

Transport-Aktien.

	17.	18.
TD. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	6,65	6,70
Allg. Lok. u. Str.	162,2	161,7
Bochumer Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	78,75	78,50
Baltimore	—,—	96,75
TDeutsch-Austral.	—,—	—,—
THapag	134,3	133,5
TH.-Südamerika	194,5	192,3
THansa D'schiff	196,0	196,0
TNordd. Lloyd	139,0	135,5
Verein Elbeschiff	94,—	93,62

Industrie-Aktien.

	17.	18.
Accumulatoren	153,7	150,7
Adler & Oppenh.	164,5	170,0
Adlerwerke	83,—	82,—
A.-G. f. Verkehrsw.	145,0	173,7
Alexanderwerk	52,50	53,—
TAllg. Elektr.-Ges.	154,0	152,0
Ammendorf Pap.	218,5	216,6
Anglo-Ct. Guano	—,—	—,—
Anhalt. Kohlen +	95,—	90,—
Annener Gußst.	—,—	—,—
Aschaffb. Zellst.	157,5	155,0
Augsb.-Nb. Masch.	100,6	98,65
[illegible] Maschin.	114,0	115,0
Bamag-Meguin	30,—	30,—
J. P. Bemberg	418,0	402,0
TBergmann Elk.	182,0	179,0
Berl.-Gub. Hut	310,0	314,0
Berl. Karlsr. Ind.	66,50	66,65
TBerlin. Maschb.	111,8	106,0
Bing Nürnberg	—,—	—,—
TBochum. Gußst.	—,—	—,—
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Briket	186,0	186,0
Br.-Besigh. Oel	59,75	59,25
Bremer Linoleum	—,—	—,—
Bremer Vulkan	137,0	138,0
Bremer Wolle	166,0	159,2
Brown, Bov. & C.	151,0	149,0
Buderus Eisenw.	87,—	88,50
Chem. Heyden	114,0	113,0
Chem. Gelsenk.	78,75	82,—
Chem. Albert	113,0	115,?
Concord. Spinner	125,2	125,?
TDaimler Benz	92,—	91,—
TDessauer Gas	154,0	153,0
Dtsch.-Atlant.-Tel.	91,75	91,50
TDtsch.-Luxemb.	—,—	—,—
D. Eisenb.-Signal	—,—	—,—
TDeutsche Erdöl	116,4	115,2
Deutsch. Gußstahl	90,—	89,—
Deutsche Kabelw.	93,50	92,65
Deutsche Kali	—,—	—,—
TDeutsche Masch.	65,65	63,15
Deutsche Steinzg.	246,0	244,0
Deutsche Wollw.	48,65	48,50
Deutsch. Eisenh.	70,50	70,50
Donnersmarckh.	94,—	94,—
Dürener Metall	178,0	174,7
Dürkoppwerke	67,25	67,25
TDynamit Nobel	130,0	118,5
Elektr. Lieferung	152,5	151,2
TElektr. Licht u. Kr.	197,5	189,0
Email. Ullrich	26,—	—,—
Enzinger-Union	52,50	51,—
Eschw. Bergwerk	200,0	201,0
Fahlb. List & Co.	121,8	122,5
TJ. G. Farbenind.	260,0	255,4
Feldmühle Papier	181,0	180,0
TFelten & Guill.	114,0	115,8
H. Fritzer	102,5	101,5
Fuchs Waggon	—,—	—,—
Gaggenau V.-A.	35,—	35,—
Gebhard Textil	123,0	121,0
TGelsenk. Bergw.	133,0	130,5
TGelsenk. Gußst.	—,—	—,—
Genschow & Co.	97,50	95,—
German. Portl.-Z.	181,0	185,0
Gerresheim. Glas	134,0	135,0
TGes. f. el. Unter.	272,5	265,0
Gebr. Goedhardt	132,2	130,0
TGoldschmidt Th.	104,5	103,0
Görz C. P.	—,—	—,—
Gothaer Waggon	—,—	—,—
Gritzner Maschin.	115,0	115,0
[illegible]	—,—	—,—
Gebr. Großmann	90,—	90,25
Grün & Bilfinger	145,0	145,2
Gruschwitz Textil	56,25	56,—
Hackethal Draht	79,50	78,—
Hallesche Masch.	156,0	151,3
Hammersen Spinn.	162,0	160,0
Hannov. M. Egest.	73,—	73,—
Hann. Waggon	—,—	—,—
Hansa Lloyd	—,—	—,—
Hbg.-Wien Gum.	80,15	80,—
Harkort Bergwerk	27,—	26,—
THarpen. Bergb.	179,0	178,2
Hartmann Masch.	29,50	29,75
Hedwigshütte	101,7	101,7
Hilpert Masch.	73,—	74,—
Hindr. & Aufferm.	105,0	102,0
THirsch Kupfer	132,5	132,0
Hirschberg Leder	108,0	108,0
THoesch Eis. u. St.	137,5	138,0
THohenlohe-Werk.	18,75	17,75
Phil. Holzmann	160,7	156,5
Hochwerke	110,0	112,0
THumboldt Masch.	22,63	22,25
TIlse Bergbau	194,5	195,0
M. Jüdel & Co.	155,0	152,0
Gebr. Junghans	86,—	85,—
Kahla Porzellan	88,—	88,65
TKali Aschersl.	146,0	144,7
Karlsr. Maschin.	18,75	18,—
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	119,2	117,0
C. H. Knorr	154,7	—,—
Koehlm. Stärkefab.	78,25	77,25
Gebr. Körting	79,50	77,25
Kostheimer Cell.	—,—	—,—
Kraus & Co. Lok.	54,50	53,—
Kronprinz Metall	100,0	101,5
Kyffhäuser-Hütte	60,75	60,—
TLahmeyer & Co.	151,0	150,0
Laurahütte	78,—	78,—
Linde's Eismasch.	139,0	139,0
[illegible]	—,—	—,—
TKarl Lindström	305,0	302,0
Lingel Schuhfabr.	60,25	61,85
[illegible]	—,—	—,—
[illegible] & Co.	238,5	239,0
C. Lorenz	107,0	107,0
Lothr. Portl. Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	43,25	43,75
TMannesmann	140,0	137,5
TMansfeld Bh.	103,2	102,0
Markt- u. Kühlh.	158,2	158,5
Mech. Web. [illegible]	215,0	212,7
Mez Söhne	63,25	63,25
Miag-Mühlen	125,5	125,5
Mix & Genest	128,0	134,0
Motoren Deutz	64,50	64,—
Motoren Mannh.	—,—	—,—
Mülheim Berg.	130,0	136,0
Neckarsulm. Fahrzg.	105,0	105,0
TNordd. Wolle	158,7	150,0
TOberschl. E. Bed.	81,—	79,—
TOberschl. Kokw.	97,—	95,65
TOrenst. & Koppel	117,0	115,0
TPhönix Bergb.	94,—	90,—
[illegible] Wagg.	—,—	—,—
[illegible] Papier	235,0	230,0
TRhein. Braunkohl.	211,2	204,0
Rhein. Chamotte	251,0	251,0
TRhein. Elektrizit.	140,0	139,7
Rheinfelden Kraft	175,0	175,7
Rhein. Masch. Led.	19,25	19,15
TRheinstahl	156,5	156,0
TRhenania Chem.	60,—	58,50
TRiebeck Montan	145,0	141,5
TRomb. Hütten	—,—	—,—
Rositzer Braunk.	—,—	—,—
Rositzer Zucker	68,75	69,75
Rückforth. Ferd.	85,—	85,65
TRütgerswerke	83,—	81,50
Sachsenwerk	108,7	107,7
TSalzdetfurth	215,0	210,0
Sarotti	170,0	160,0
[illegible]	24,65	25,—
TSchubert & Salz.	319,0	313,5
TSchuckert & Co.	164,8	161,1
Schuhfabrik Herz	—,—	—,—
TSiemens & Halske	260,5	254,0
Sinner A.-G.	68,75	68,—
Stettiner Vulkan	22,50	23,—
Stoehr Kammgarn	130,0	122,0
Stoewer Nähm.	50,—	48,—
Stolberger Zink	178,0	171,3
Südd. Immobil.	78,—	78,—
Teleph. Berliner	68,—	67,—
Thoerl Oelfabr. +	—,—	—,—
Tietz, Leonhard	152,7	153,0
Transradio	118,0	117,0
Unionwerk Masch.	88,—	89,—
Varziner Papier	130,2	130,0
[illegible]	—,—	—,—
Ver. Chem. Charl.	140,0	140,0
V. Dtsch. Nickelw.	150,2	150,0
TV. Glanzst. Elbf.	540,0	528,0
[illegible]	65,—	64,50
TV. Stahlwerke	100,2	100,0
V. Stahlw. v. d. Zyp.	—,—	—,—
Ver. Ultram. Chf.	176,0	134,0
Vogel Telegraph.	61,—	67,—
Voigt & Haeffner	—,—	109,0
Vogtländ. Masch.	76,—	76,—
Wanderer-Werke	207,5	207,0
[illegible]	—,—	—,—
TWestereg. Alkali	157,5	156,0
Wicking-Cement	137,1	136,0
Wiesloch Tonwar.	125,0	—,—
Wissener Metall	121,0	121,0
[illegible] Gußst.	142,5	142,0
Wolf, Buckau	56,5	—,—
Zellstoff Verein	140,0	148,5
TZellst. Waldhof	238,7	235,0

Freiverkehrs-Kurse.

	17.	18.
Adler Kali	—,—	—,—
Benz-Motor	—,—	—,—
Deutsch. Petrol.	67,63	65,63
Diamond	19,25	19,25
Heldburg	—,—	—,—
Hochfrequenz	—,—	140,0
Krügershall	122,5	122,5
Petersb. Int. Hdb.	2,—	1,96
[illegible]	—,—	—,—
Russenbank	3,30	3,25
Sloman Salpeter	60,—	60,—
Südsee Phosphat	—,—	—,—
Ufa	—,—	90,—

a) Reichs- u. Staatspap.

	17.	18.
D. Anl. Ablösgsch. I	50,20	50,20
do. II	—,—	—,—
ohne Auslosgsr.	13,65	12,68
6% Reichsanl. 27	87,50	87,50
Goldanleihe	92,—	92,80
5% [illegible]	12,60	—,—
5% [illegible]	6,25	6,31
10% Mh. Stadt 25	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 26	—,—	—,—
5% Roggenwert.	—,—	7,71
5% Roggenrentb.	7,71	7,80
5% Hamb. St. Rogg.	7,6	7,41

b) Ausl. Rentenwerte.

	17.	18.
5% Mexikaner	37,—	36,65
4½% Oest. Schatz.	—,—	31,75
4% do. Goldrente	—,—	—,—
4% do. conv. Rte.	—,—	—,—
4⅕% do. Silberrte.	4,70	4,75
4⅕% do. Papierrte.	—,—	1,90
4% Türk. Bd.-Anl.	6,25	6,35
4% do. Bagd.-Anl. I	14,40	14,50
4% do. II	12,70	12,70
4% Türk. unif. Anl.	—,—	11,—
4% do. Zollob. 1911	12,50	12,50
do. 400 Fr.-Lose	28,—	27,50
4½% Ung. St.-Rte. 1913	—,—	—,—
4½% do. 1914	—,—	28,85
4% do. Goldrte.	24,90	24,70
4% do. Kronr.	2,05	2,10
5% Oe. U. [illegible]	—,—	—,—
3% Oe. U. IX Em. 74	—,—	—,—
4% Oe. Goldprior.	—,—	—,—
2,6% Südb. [illegible]	—,—	—,—
2,6% do. neue	—,—	—,—
4% do. Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	18,25	18,50
4½% do. II	18,10	18,50
4½% do. III	17,25	17,10
4% [illegible]	17,75	[illegible]

Gerichtszeitung

Ein Bestechungsprozeß vor dem Schöffengericht Ludwigshafen

Wegen Annahme von Provisionsgeldern für von verschiedenen Firmen an die J. G. Farbenindustrie Ludwigshafen gelieferte Pflanzen und Sämereien hatte sich gestern vor dem Großen Schöffengericht Ludwigshafen der frühere Gartenbauinspektor der J. G. Farbenindustrie Ph. S. zu verantworten. Nach der Anklage, die auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungswesen am 21. Dezember 1926 beim Amtsgericht Ludwigshafen erhoben wurde, hatte S. von sechs Firmen rund 2000 Mark als Provision erhalten. Die Leiter der in Betracht kommenden Firmen erhielten infolgedessen Strafbefehle in Höhe von 300 bis 1000 Mark. Während zwei Firmen die Strafsumme bezahlten, legten vier Firmen Einspruch gegen die Geldstrafe ein, sodaß gegen sie ebenfalls Anklage wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung des Bestechungswesens erhoben wurde. Neben dem Angeklagten S. hatte sich der Gärtnereibesitzer Heinrich Seibert von der Firma Kayser u. Seibert in Roßdorf, der Geschäftsführer Franz Bücher der Firma Goos u. Gönnemann in Niederwalluf, der Prokurist Knepel von der Firma Johann Fuchs-Frankfurt a. M. und der Baumschulenbesitzer Kommerzienrat Müllerklein von Karlstadt a. M. zu verantworten. Seibert war nicht erschienen, sondern hatte seine Aussagen zu Protokoll gegeben.

Aus den Verhandlungen, die sich über den ganzen Tag erstreckten, ist von besonderem Interesse, daß der Hauptangeklagte S. von 1919 bis 1926 in der J. G. Farbenindustrie Ludwigshafen tätig war und den Verkauf und die Ueberprüfung der von den betreffenden Firmen gelieferten Pflanzen und Sämereien zu überwachen hatte. Zum Teil gestand er zu, Provisionen erhalten zu haben, aber nicht von allen Firmen, wie es die Anklage behaupte. Die Gelder will er nicht als sogenannte „Schmiergelder", sondern als Provision, wie es bei den Gärtnereien üblich sei, erhalten haben. Auch die übrigen Angeklagten verwahrten sich zum Teil dagegen, Provisionen an S. ausgezahlt zu haben. In der Verhandlung war eine Reihe von Angestellten der in Betracht kommenden Firmen erschienen. Sechs Rechtsanwälte verteidigten die einzelnen Angeklagten.

Das Urteil, das gegen 8 Uhr abends gefällt wurde, lautete für S. auf 6 Wochen Gefängnis, für Knepel auf 200 Mark und für Müllerklein auf 600 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten, Seibert und Bücher, wurden dem Antrag des Staatsanwalts gemäß freigesprochen. Die von S. empfangenen Provisionsgelder wurden als dem Staat verfallen erklärt. S. selbst wurde für seine Gefängnisstrafe bis zum 1. Januar 1932 Bewährungsfrist zugebilligt.

Die Erwerbslosen-Unterstützung der Schauspielerin

Seit dem Jahre 1924 gibt die 36 Jahre alte engagementslose Schauspielerin Maria Sangerhaus in Freiburg ein Gastspiel, das vor dem Schöffengericht Freiburg einen für sie unerwünschten Abschluß fand. Bislang hatte sie von ihrem reichen Schwiegermutter in der Schweiz die Mittel zu ihrem kostspieligen Freiburger Leben erhalten. Als diese starb, sagte ihr der Bräutigam „Adel" und ließ sie auf ihren Schulden sitzen. So lernte sie die rauhe Seite des Lebens kennen, die sich allerdings mit Hilfe des großen Bekanntenkreises nicht allzu rauh zeigte. Weil es ihr aber dabei etwas an Kleingeld mangelte, ließ sie sich von einer guten Freundin eine „Arbeitsbescheinigung" fabrizieren und bezog nun Erwerbslosenunterstützung. Aber selbst dem Freiburger Arbeitsamt konnte nicht verborgen bleiben, daß Maria ihre späten Nachmittage in den Freiburger Gaststätten in ebenso angenehmer wie zahlungskräftiger Gesellschaft zubrachte. Eine neidische Freundin behauptete sogar, daß Maria selten ohne Schwips nachhause gekommen sei. Das Arbeitsamt entzog ihr nunmehr die Unterstützung, wogegen Maria feierlich Protest einlegte. Den Erfolg hatte sie allerdings nicht erwartet. Das Arbeitsamt erkundigte sich nach der Arbeitsstätte der S. und siehe da, diese existierte nur auf der „Arbeitsbescheinigung". Die Folge war eine Bekanntschaft mit dem Schöffengericht, das ihr Tun als Betrug und schwere Urkundenfälschung wertete und sie zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte. Da ihr jetziger Bräutigam die erschwindelten 330 ℳ zurückerstatten will, erhält Maria Strafaufschub auf Wohlverhalten. Gt.

*

§ **Sechs Wochen für fahrlässige Brandstiftung.** Der große Brand bei Gutsbesitzer Richard Lichty auf dem Branchweilerhof am 31. August abends hatte ein Nachspiel vor dem Schöffengericht Neustadt a. d. Haardt. Der 20 Jahre alte Hans Becker, Schlosser von dort, hatte an jenem Abend in dem Schuppen Lichtys aus dem Benzintank eines Autos Benzin abgefüllt und dabei eine brennende Karbidlampe in die Nähe gestellt. Ein Spritzer des Benzins kam an die Lampe und es entstand eine Explosion, wodurch Scheuer, Stallung und Schuppen niederbrannten, so daß nur mit Mühe das Wohnhaus gerettet werden konnte. Wegen fahrlässiger Brandstiftung erhielt Becker sechs Wochen Gefängnis.

§ **Die Berufung des Malik-Verlages verworfen.** Die 5. Strafkammer des Landgerichts Berlin III in Moabit beschäftigte sich, wie schon im gestrigen Abendblatt unter Politik gemeldet, in zweiter Instanz in Form eines Objektivverfahrens mit der Beschwerde des Prinzen Wilhelm von Preußen gegen den Malik-Verlag. Der Verlag hatte — wie bekannt — auf der Umschlaghülle des Buches „Der falsche Prinz Harry Domela" neben dem Bilde Domelas das Bild des Hohenzollern-Prinzen gesetzt. Das Verfahren hat in erster Instanz das Schöffengericht Charlottenburg beschäftigt, das dem Antrag des Prinzen stattgab und auf Vernichtung dieser Buchhülle erkannte und auf Vernichtung aller Vorrichtungen, die zu seiner Herstellung dienten. Der Malik-Verlag beantragte Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils. Das Gericht verwarf nach kurzer Beratung die Berufung.

§ **Die Quittung für seine Verschwendungssucht** erhielt der 51 Jahre alte Kaufmann Anton Hippeli vom Freiburger Schöffengericht in Form von 10 Monaten Gefängnis. Er hatte seit 1925 in fortgesetzter Tat für rund 5600 Mk. einkassierte Gelder unterschlagen und um diese Unterschlagungen zu vertuschen, im ganzen 49 von ihm gefälschte Wechsel-Akzepte übergeben. Das Geld hat er sinnlos verbraucht. Sein Einkommen war bescheiden, doch verdienten noch Frau und Sohn, sodaß Not ihn nicht zur Tat getrieben hat.

§ **Eine gerechte Strafe.** Vor dem Schöffengericht in Schönau standen die beiden Landwirte Clemens und Leo Schäuble von Waldmatt im hinteren Wiesental. Die Geschwister haben ihre ältere etwas schwachsinnige Dienstmagd derart schlecht behandelt, daß das Mädchen infolge Entkräftung im Stalle tot aufgefunden wurde. Die Rohlinge haben das Mädchen gezwungen, im Stalle zu schlafen; auch haben sie ihm so wenig zu essen gegeben, daß das Mädchen sich größtenteils von Viehfutter ernähren mußte. Clemens Schäuble erhielt 4 Monate Gefängnis, sein Bruder Leo 2 Monate. Die Schwester Emilie Schmidt geb. Schäuble wurde wegen Diebstahls zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.

§ **Ein Amtsrat als Löffeldieb.** Gegen den Amtsrat Heinz Kühne von der Potsdamer Oberrechnungskammer, der seinerzeit dabei ertappt wurde, wie er auf einer Auktion silberne Löffel stahl, wird die Potsdamer Staatsanwaltschaft in den nächsten Tagen die Anklage erheben. Amtsrat Kühne, der bis zu dem Diebstahl das Schuldezernat bei der Rechnungskammer versah, hat sich in eine Nervenheilanstalt begeben.

Todes-Anzeige.

Unerwartet schnell entschlief gestern abend unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Frau

Elise Vock

geb. Krapp

im Alter von 76 Jahren.

Mannheim, J 2, 4, 18. Nov. 1927.

Die Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet Samstag, 19. November 1927, nachm. ½4 Uhr statt. *7082

Vermietungen

2—3 Zimmerwohnung m. Wohnk., Spülk., Bad Kalt- u. Warmwasserein., z. m. Sub., in Neubau sof. zu verm. Angeb. u. J T 80 an die Geschst. *7051

Gewölbter Keller

zu vermieten. *7037 U 6, 4, Hinterhaus.

Abgeschloss. möbl.

2 Zimmerwohnung

mit Küche, Zentrum d. Stadt, zu vermiet. Angeb. u. J N 74 an die Geschst. *7040

Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung.

Bei der am Sonntag, den 13. November 1927 erfolgten Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner der versicherten Angestellten sind 5415 gültige Stimmen abgegeben worden. Von diesen fielen auf die verbundenen Listen A, B, C und G 4304, auf die verbundenen Listen E, D und F 3765 und auf Liste H 546 Stimmen. Im einzelnen erhielten die Listen A 2188, B 1429, C 75, D 1161, E 1833, F 771, G 612 und H 546 Stimmen. Die Sitze wurden gemäß § 29 Abs. 2 der Wahlordnung verteilt; es sind hiernach gewählt:

I. Als Vertrauensmänner:

1. Herr Böhler Anton, Kaufmannsgeh., Mannheim, Gärtnerstr. 40a;
2. Herr Meyer Hans, Geschäftsführer, Mannheim, P 4, 4/5;
3. Herr Schönbein Hans, Buchhalter, Mannh., Rheinhäuserstr. 40;
4. Herr Wölner Fritz, Schmiedemeister, Mannheim, Kleinfeldstr. 44;
5. Herr Steyhan Wilhelm, Kaufmannsgehilfe, Mannheim, K 3, 15.

II. Als erste Ersatzmänner:

1. Frl. Engelhardt Anna, Verkäuferin, Mannheim, Rheinaustr. 12;
2. Herr Rothacker Jakob, Buchhalter, Schwetzingen, Wasserturmstr. 8;
3. Herr Hamm Karl, Oberingenieur, Mannheim, Hch.-Lanzstr. 31;
4. Herr Göttinger Gotthilf, Korresp., Osterspeim, Mannh'str. 141;
5. Herr Frank Otto, Bankbeamter, Mannheim, Keplerstr. 30.

III. Als zweite Ersatzmänner:

1. Frl. Heil Marie, Geschäftsführerin, Mannheim, L 4, 4;
2. Herr Weisenseel Alex, Sortiermstr., Schwetzingen, Karl-Theoderstraße 16;
3. Herr Rausch Friedr., Kaufmannsgeh., Mannh., Waldparkstr. 30;
4. Herr Gleitzner Georg, Oberingenieur, Mannheim, Stamitzstr. 5;
5. Herr Böhmer Jakob, Buchhalter, Mannheim, Uhlandstr. 48.

Mannheim, den 15. November 1927. 34

Badisches Bezirksamt — Versicherungsamt.

Geschäfts-Jubiläum! 30 Jahre!

1897 **Ludwig Feist, D 2, 1** 1927

Der Jubiläumsmonat November, so nahe vor Weihnacht bringt große Vorteile. Nehmen Sie sie wahr und kaufen Sie sofort schon jetzt:

Kleiderschutzmäntel für Herren und Damen von Mk. 4.95 an

Arbeitskleid von Mk. 1.50 an

Abteilung:

Herrenwäsche elegante Bielefelder Neuheiten

Schwarze Servier-Kleider

Unterwäsche in allen Weiten

Schürzen weiß und farbig von 95 Pfg. an

Wanderdekorateur übernimmt Dekorat. geschmackvoller Schaufenster b. billigst. Berechnung. *7061 Anfr. unt. J Y 85 an die Geschäftsstelle.

Existenz. Wer sof. über 500 bis 800 Mk. bar verfügt, kann sich still od. tätig am reellen Buche bei hohem Gewinn und Sicherheit beteiligen. Angeb. unter J J 70 an die Geschst. *7030

Sichere Existenz durch Kauf, Beteiligung od. Interessenteinlage bis ℳ 20 000.— von tüchtigem Kaufmann gesucht. Angeb. erb. unter J X 84 an die Geschäftsstelle. *7090

Mäntel-Tage

zu volkstümlichen Preisen

Moderne Ulster, solide Paletots

24.- 29.- 36.- 42.- 46.- 49.- Mk.

Elegante Gehrock-Paletots, fesche Ringsgurt-Mäntel und gute Marengo-Paletots

53.- 59.- 64.- 68.- 72.- 79.- Mk.

Vornehme Mäntel

vollständiger Ersatz für Maßarbeit

84.- 96.- 105.- 118.-

Knaben- u. Jünglings-Mäntel

der Größe entsprechend billiger

Ein Posten zurückgesetzter Mäntel **19.00** *Wert das Doppelte und Dreifache.*

Hosen-Müller

H 3, 1, — 1 Minute vom Marktplatz.

Unsere großen **12** *Auslagen sollten Sie sich ansehen.*

Zweiggeschäft Schwetzingerstraße 98.

Diese billigen Mäntellage dauern nicht lange. Die Ware wird teurer und der Vorrat rasch vergriffen sein

Miet-Gesuche

2 gut möbl. Zimmer

(Herren- und Schlafzimmer) von 2 Brüdern, Dr. rer. pol. und Ingenieur, in nur bessr. Hause mit elektr. Licht, nicht Vorort, zum 1. Dezbr. gesucht. Angebote mit Preis unter K O 167 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7097

Helle Werkstatträume

f. Drechslerei, anschl. kleinere Lagerräume u. Büro gesucht. Altstadtlage bevorzugt. Ang. m. Preisang. u. K F 150 an d. Geschst. 4509

Berufst. Dame sucht hübsch möbliertes **Zimmer** sonnig, geräumig, mit elektr. Licht, in ruhig. gef. Lage mit Abendtisch od. Kochgelegenh. Angeb. u. J Q 77 an die Geschst. *7049

Kleiner Laden bis 1. Jan. gesucht. Angeb. u. D R 58 an die Geschst. *5288

Ja. Ehepaar m. zweijähr. Töchterl. sucht Zimmer und Küche beschlagnahmefr., ev. m. Möbelübernahme bei mäß. Preise. Angeb. u. L G 185 an die Geschst. *7096

Junge Dame sucht **separates Zimmer** gut möbliert. *7050 Angebote unter J S Nr. 70 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schön möbl. Zimmer separat, mit Schreibtisch u. elektr. Licht, von Herrn bald gesucht. Oststadt oder Bahnhof. *7038 Angeb. u. J M 73 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer eventl. mit 2 Betten zu vermieten. *7079 S 4, 19, parterre.

Billig. möbl. Zimmer an Herrn zu vermiet. J 5, 5, 3. Stock.

Vermietungen

Wohnung 6 Zimmer mit Zubeh. in bester Lage, Nähe Bahnhof, mit Möbelübernah., für ℳ 5000 sofort abzugeb. Näh. Immob.-Büro Jak. Schmitt, B 5, 22. Telephon 21 298. *7055

2 Zimmer mit Kochgelegenheit in bester Lage d. Innenstadt, beschlagnahmefrei, unt. günst. Bedingungen zu vermieten. 4533 Eilangeb. u. L D 189 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten u. Verpf. v. 1. 12. zu vermiet. Mittelstr. 12, 1 Tr. l. *7041

Gut möbl. Zimmer an anständ. Herrn zu vermieten bei *7064 Backfisch, Pl. Friedrichstraße 6, III.

Schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermiet. Nähe Bahnhof Ecke Rheinhäuserstraße *7061 Keplerstr. 41, 1 Tr.

MARCHIVUM

Das Signal

Roman von Frank Arnau

Unten fand dann die Generalin die Abschiedszeilen Tonys. Es war der dankerfüllte, aber schmerzdurchzitterte Abschied eines vom Leben Betrogenen.

Schweigend saß die Generalin neben Lisa, die, von tränenlosem Schluchzen gepackt, auf der Ottomane lag. Die Generalin versuchte sie zu trösten. Sie sprach mit ihrer jetzt mild verklärten Stimme:

„Aengstige Dich nicht, Lisa, ich kann nicht anders, als jetzt Du zu Dir zu sagen, Du bist mir in diesen schweren Stunden so ganz nah und klar und eindeutig, ich fühle meine Verantwortlichkeit, ich hätte deutlich mit ihm reden müssen! Hätte ich ihm gesagt, daß ich Dich wiedergefunden habe, so wäre jetzt vielleicht alles gut!"

Aber das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Es sollte nicht sein, es durfte wohl nicht sein, es wäre ein zu großes Glück gewesen, wir Menschen dürfen nicht wunschlos glücklich sein; und Tony und ich, wir wären es gewesen. Nun ist alles, alles, alles vorbei!"

Da raffte sich die Generalin auf. Harte Entschlossenheit spiegelten ihre Augen. Das Demütige, Weiche war gänzlich von ihr gewichen. So, wie sie jetzt dastand, hochaufgerichtet und festen Blicks, das Bild einer Frau seltener Charakterstärke, die Mütterlichkeit und Willenskraft gleichermaßen zu verkörpern imstande ist, sagte sie, von unbändiger Lebenskraft beseelt:

„Und jetzt erst recht nicht die Flinte ins Korn werfen! Vielleicht können wir ihn noch hier erreichen, es sei denn, er wäre schon unterwegs nach dem Ausgangshafen. Oder ist er möglicherweise morgen, wenn wir die ersten Schritte tun können, bereits auf hoher See ...?! Dennoch! Die Welt ist klein, Kind und ein Wille umspannt alles! Wir wollen nicht verzagen! Du mußt morgen nach der Mark zurückfahren, aber ich werde hier für Dich wachen und Du wirst von mir immer alle Nachrichten bekommen. Wir werden ihn finden, allerdings — Geduld! Alles hängt davon ab, ob Du ihn wirklich liebst. Daß er Dich allein und nichts anderes auf der Welt liebt, weiß ich, denn ich habe es gefühlt. Nur sehr große Liebe führt zu solch großer Erbitterung!"

Die beiden Frauen sahen sich lange an. Die Generalin zog Lisa an sich und schaute ihr fest in die klaren Augen.

„Du mußt Dir darüber klar werden, ob Du diesen Kampf auf Dich nehmen willst. Ich will ihn gerne mit Dir zusammen tragen. Aber Du mußt Dir vollkommen und restlos darüber klar werden!"

Da schien Leben in Lisa zu kommen.

„Ich bin mir klar!" sagte sie in heftiger Wallung; „und ich will alles auf mich nehmen!"

Die Generalin streichelte mütterlich über das dichte blonde Haar.

„Dann wird auch das Gelingen mit uns sein!" sagte sie bewegt und dennoch auch entschieden.

Als Lisa an diesem Abend, der so viel an Schmerz und vager Hoffnung aufgenommen hatte, zur Ruhe ging, ballten sich in alpschwer durchträumtem Schlaf Visionen verworrener Bilder. Dennoch war zu tiefst aufkeimender Glaube in ihr. Sie wollte um ihr Recht kämpfen und mochte es gegen eine Welt von Widersachern gehen.

IV.

Anton von Bellmar verließ das Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Amsterdam mit dem erhebenden Gefühl, eine bedeutende Persönlichkeit zu sein, denn er war in so ausgezeichneter Weise behandelt worden, wie es sonst nur bei hohen Würdenträgern der Fall zu sein pflegt. Nur wenige Stunden trennten ihn von der Abfahrt des Schiffes. Er hatte einige kleine Besorgungen gemacht. Er blieb lange vor einem Blumenladen stehen, in dessen Erker wundervolle exotische Blumenauslagen das Auge entzückten. Er entsann sich der Zeit, da er in Berlin wählend und nörgelnd für Lisa das Auserlesenste der Blumenläden zusammensuchte ... mit raschem Ruck wandte er sich ab und ging zurück in sein Hotel.

Die „Carpathia" lag weit draußen im Hafen, den schneeweißen, von roten Bauchbinden umgürteten Schloten entstieg matter, grauer Rauch. Ein ununterbrochenes Kommen und Gehen an den Molen und Kaianlagen, Pferdefuhrwerke, Last- und Personenautomobile in dichten Reihen und drüben auf dem Wasser schnelle, bewegliche, auf den Wellen schaukelnde Dampfpinassen, Motorboote, gravitätisch auf dem Wasser regungslos liegende Vielmastsegler, schwere Frachtdampfer beim Laden und Löschen — das ewige Bild des Hafenlebens, des Kommens und Gehens.

Anton von Bellmar kam sich wie auf eine völlig ferne und fremde Insel verschlagen vor. Im Erinnern die Wirrnis des Zusammenbruchs, hier im Schauen in Gegenwärtiges, raschlebigstes, intensivstes Leben. Die internationale Gesellschaft eines großen Dampfers, ihm bisher nur aus Romanen bekannt, war hier wirklich greifbare Wirklichkeit geworden. Alles schien vertreten zu sein, vom phantastischsten Luxus mondäner Frauen, deren mächtige Rohrplattenkoffer wie Zigarrenkistchen von den gigantischen Kranen herüber an Bord gezogen wurden, bis zu den verkniffenen Gesichtern unbarmherzigen Geschäftslebens, von jungen Mädchen, die schelmisch einen Flirt suchten, oder ihm zum mindesten nicht aus dem Weg gingen, bis zu dem unglaubwürdig eleganten, verlebten Gestalten, eines sich dem Kenner von weitem offenbarenden Hochstaplertums. Und tief ganz unten das Gewimmel der Armseligen unter den Passagieren, Männer, Frauen und Kinder in bunten Haufen, hastig eilende Stewards, Bordpersonal, Hafenpolizei, Zollbeamte ... und um das Riesenschiff herum, an das Fallrep anlegend, lebendige und tote Lasten abgebend und dann wieder schnell verschwindend, die kleinen Pinassen.

Erdrückend vielfältige Bilder für einen Ermüdeten.

Das Horn des Schiffes blies mit dünnem weißen Dampf den tiefen Ton in den abendlichen Himmel. Die Bewegung wurde im Augenblick noch stärker und rascher. Letzte Landratten verließen nach kurzen, erschütternden Szenen das Schiff, erste Kommandos ertönten, schwirrten durcheinander. Das Schiff wurde klar gemacht, um in See zu stechen. Es wurde klar gemacht wie ein Schlachtschiff, das in den Kampf zieht. Und es war auch für viele Menschen an Bord der Auftakt zum harten Ringen.

Ein zweites, ein drittes tiefes, langgezogenes Heulen und die beiden Zugschiffe lösten den Riesen aus seiner starren Bewegungslosigkeit.

Die Bordkapelle intonierte die Hymne.

Die Menschen stauten sich an den Kanten des Schiffes, schon weit drüben an den Molen und unten in den Schiffen winkten die Zurückbleibenden ... Hüte, Taschentücher, kleine Fähnchen wirbelten in der kühlen abendlichen Brise.

Und da, ganz langsam, dann jählings erzitternd, wand sich der Koloß seitwärts, die kleinen Begleiter und die Zugschiffe schwirrten hastend auseinander, die gigantischen Schrauben rissen tiefe Riemen in das Wasser, peitschten es in die Höhe, gruben gischtige Furchen, der Riesenleib des Schiffes gehorchte mit leisem Beben der ungeheuren Gewalt von dreißigtausend Pferdekräften und durch das aufschäumende Bugwasser zog das Schiff am Leuchtturm vorbei.

Die Musik spielte noch, als die Stewards bereits dienstbeflissen den Passagieren erster Klasse mit allen erdenklichen Delikatessen aufwarteten.

(Fortsetzung folgt)

Gegen die Kälte schützen Sie sich durch wärmere Kleidung. — Erkrankungen veranlassen Sie, einen Arzt zu Rate zu ziehen. — Ihren durch anstrengende Berufsarbeit geschädigten Nerven gönnen Sie eine Ferienreise.

Was tun Sie für Ihre Augen?

Sie werden wahrscheinlich zugeben müssen, nichts oder nur wenig für ein so kostbares Gut. Bedenken Sie, daß Ihre Augen durch die spezifischen Schäden intensiver ultravioletter Strahlen der Sonne gefährdet werden können. Benutzen Sie die Gelegenheit der notwendig gewordenen Anschaffung oder Ergänzung von Augengläsern dazu, die farblosen

NG-Busch-Ultrasin-Brillengläser

zu verlangen, die nicht nur infolge ihrer punktuell abbildenden Wirkung ganz ausgezeichnete Gläser für den täglichen Gebrauch sind, sondern auch die ultravioletten Strahlen des Lichts absorbieren! Sachgemäße Anpassung durch den fachkundigen Optiker ist Vorbedingung.

Ultrasin-Gläser sind kenntlich an der Marke

Aufklärende Druckschriften Nr. 576 kostenlos!

Nitsche & Günther K. Optische Werke A.-G. | Emil Busch A.-G. Optische Industrie

Rathenow

Miele Elektro-Mangel

Mielewerke Aktiengesellschaft Gütersloh/Westfalen

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Über 2000 Beamte und Arbeiter

Vornehme Herrenausstattungen

Steter Eingang letzter in- und ausländischer Neuheiten.

Gebrüder Wirth

Das führende Haus der Moden

Mannheim

M 7, 24

Wir sind erstaunt

über die große Auswahl und billigen Preise Ihrer **Qualitätsmöbel**. Sie müssen mehr Reklame machen. So sagt jeder Kunde. Ich sage: Nur durch gute Empfehlungen kam ich so weit.

Einer sagt's dem Andern.

Kein Laden! Kunst

M 7, 24 **Möbel-Neusler** M 7, 24

Für alle Herren

empfiehlt es sich ganz besonders, statt der teuren Maß-Garderobe gute fertige Kleidung zu tragen, denn dadurch wird es ihnen ermöglicht, häufiger mit ihren Garderoben zu wechseln und stets zeitgemäß gekleidet zu gehen. Wir sind in bezug auf Güte und Preisstellung unserer Garderoben ganz besonders leistungsfähig, da wir durch niedrige Unkosten, Fortfall der hohen Ladenmiete, imstande sind, ganz beispiellos bill. zu verk. **Mäntel, Paletots 14, 18, 26, 35, 45, 55 u. höh., Anzüge 22, 28, 36, 46, 56, Hosen u. Windjack.** extra bill., **Regenmänt.** v. 12 M. an. Frack- u. Gesellschaftsanzüge werd. verliehen. **Jakob Ringel, Mannheim,** am Planken, O 3, 4a, 1 Treppe i. Haus neben Hirschland. Größtes und leistungsfähigstes Geschäft dieser Art.

Der weiteste Weg lohnt!

Bester Damen- u. Herrenberuf

Lehrkurse in Schönheitspflege Massage, Hand- u. Fußpflege, Haarbehandlung etc. mit Abschlußprüfung. Kurze Lehrzeit! Gute Anstellungen!

Anmeldungen und Auskunft jederzeit. Ia. Referenzen — Aerztlich geprüft

Massage-Institut, Damen-Frisier-Salon

8863 **Köhler**

Friedrichsplatz 14 Neben Café Gmeiner

November **20** Sonntag Buß- u. Bettag

abends 8 Uhr

8 Uhr spricht der bekannte Sexualforscher

Magnus **Hirschfeld**

über

Das Recht auf Liebe und die sexuelle Krisis im „Apollo"

Kartenvorverkauf: Musikhaus O.7.14. Heckel O.3.10 u. Apollo-Theaterkasse.

Heirat

Lebenskamerad gesucht!

Wo ist der Mensch, der gleich mir im mod. Zeitgewoge die gleichgestimmte Seele nicht finden kann? Suchende ist Ende 20, evangel., Idealistin, berufl. tät., häusl. (Wohn. vorh.), naturlieb. u. mit einwandfreier Vergangenh. Herren in sich. Posit., mit festl. Lebensauffassg., nicht unt. 35 J., christl. Konf., wollen Zuschrift. mögl. m. Bildb., das ehrenw. zurückgeg. wird, richten unt. K A 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. Anonym zwecklos. *7065

Eier Stück **12, 13, 14**

Große braune **Holländer**

prachtvolle Ware mit schönem dunkelgelben Dotter, für Backzwecke besonders geeignet 10 Stück **1.35**

Vollfrische große **Landeier** 10 Stück 1.85

Fr. **Tafelbutter** Pfd. **2.20**

Nur im Lebensmittelhaus **Mezger**

Schwetzingerstraße 118 *7620

DAS NEUE WIEN

50000 VOLKS-WOHNUNGEN in 5 Jahren neu erbaut!

Besichtigt den

FILM

nur Sonntag, 20. November vorm. 11 Uhr, nachm. 3 u. 5 Uhr, im

Apollo

Einheitspreis 50 Pfennig

Garantiert nächste Woche Ziehung!

Lospreis **50** Pfg. 11 Stück 5.— M. Gesamt-Gewinne M. **10000** Geld-Gewinne!

Lose zu haben bei **J. Stürmer** Mannheim, O 7, 11 Postscheck-Konto: Karlsruhe 17043 und alle Losgeschäfte

Engelhorn & Sturm
Mannheim — O 5, 4—6

Der gute Winter-Ulster

Winter-Ulster	M. 78.-	98.-	110.-
Winter-Paletots (schwarz u. marengo)	M. 65.-	87.-	105.-
Gehrock-Paletots	M. 75.-	94.-	115.-

Ferner:
Lodenmäntel, Trenchcoats, Gummimäntel
in größter Auswahl.

Perzina

Pianos
neue und gebrauchte große Auswahl preiswert, fl. Anzahlung, bequeme Raten
Wilko Meyer
Klavierbauer
D 2, 10
Stimmungen und Reparaturen.
Tel. 31495
*7627

Reklame-Dreskung
H. F. Kutschbach
Berlin-Lankwitz
Scharnhorstberger Straße 5

Zuglampe Mk. 37.—.

Krone Mk. 29.—

Nachtlampe Mk. 6.50
Große Auswahl in Lampenschirmen. Verkauf von Zubehör.
Jäger B 3. 4 und G 7. 12

Frau nimmt zum
Waschen u. Putzen
an. Ang. u. J K 71 an die Geschäftsst. *7633

Durch unsere letzten, großzügigen Einkäufe konnten wir zu sehr billigen Preisen kaufen und sind daher in der Lage

aussergewöhnliche Vorteile

zu bieten

Die Auswahl ist riesengroß, die Preise staunend billig

Hier nur einige Beispiele:

Mantel aus schwerem Velour de laine, reich mit Plüschbesatz, sehr hübsch **29.-**

Mantel aus Ottomane, vorwiegend in marine, mit verschiedenen Plüschbesätzen, gefüttert **36.-**

Mantel in marine Ottoman, gefüttert auf k'seid. Damast, reich besetzt mit imit. Skunksbesatz **44.-**

Mantel jugendl. fesche Form, ganz auf Damast, in marine und schwarz, mit Pelzmanschetten und -Kragen **68.-**

Mantel aus gutem Ottomane, in farbig, marine u. schwarz, ganz gefüttert, unten breiter Pelzbesatz u. -Kragen **79.-**

Mäntel aus Stoffen in englischem Geschmack mit und ohne Pelz, in aparten Formen und neuartigen Stoffen von billig bis elegant

Seal-Plüsch-Mantel **49.-** Seal-Plüsch-Mantel **65.-** Seal-Plüsch-Mantel **78.-**

Abteilung Kinderkonfektion

Kindermantel	in wollenem Cheviot, reichend, mit Krimmerbes., Gr. 45-70, in Gr. 45	**7.90** und 7.75
Kindermantel	aus einfarb. winterlichen Rauhwoll, reich mit Plüschbesatz .. Gr. 45	**9.50** und 7.75
Kindermantel	aus Velour de laine, Taschen und Manschetten, hübsch garn. Gr. 45	**12.75** und 1.00
Kindermantel	aus reinw. Velour de laine, flotte Hängeform mit Pelzbes. Gr. 45	**18.00** und 1.50
Kindermantel	aus Stoffen im eng. Geschmack, in Beige u. mim. Farbtönen Gr. 65	**14.75** und 1.50

Kinderkleider in Wolle, Samt und Waschsamt zu sehr vorteilhaften Preisen in allen Größen vorrätig.
Eine reiche Auswahl zeigt in Farben und Formen das Neueste.

Fischer-Riegel
Mannheim — Telefon 27851 — Paradeplatz

Gummi-Schuhe
für Damen, Herren und Kinder
in einfacher und hocheleganter Ausführung
schützen vor Erkältung.
Hill & Müller
Kunststraße — N 3, 11/12

Radio nur bei **Radiohaus, D 4, 1.** Fachm. gesetzl. Spezialgeschäft
Fordern Sie ausführl. schriftliche Offerte. Tel. 25964.

Metzgerei L. Mannheimer
H 7, 38 — H 7, 38
verkauft
Frisches Kalbfleisch Ragout und Kotelett Pfd. **98** ₰, **Jung. Hammelfleisch** **90, 80** ₰ Pfund
Breiten u. Klausstraße 108 ₰, bles. Schlachtg.
H 7, 38 — Alles andere ersichtlich am Schaufenster zu billigen Preisen.

Offene Stellen

Gut eingeführte Textilfirma sucht branchekundigen, tüchtigen
Vertreter
für Mannheim-Ludwigshafen zum Besuch v. Privaten bei Zahlungserleichterung, gegen hohe Provision. Angebote unter J G 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5885

Chauffeur
gleichzeitig als Bürodiener tüchtig und zuverlässig, gesucht. Angebote mit Referenz. unter K Y 177 an die Geschäftsstelle. 11706

Abgebaut. Beamter
der an Beamten u. Büros in Mannheim u. Umgegend gute Beziehung, hat, für sehr angenehme, einträgliche Sache gesucht. Keine Versicherung.
Angeb. u. K X 176 an die Geschäft. *7632

Für kleinen frauenlosen Haushalt
Wirtschafterin gesucht
Dieselbe m. perfekte Kochkenntnisse besitz. Bewerberinnen mit nur guten, langjähr. Zeugnissen wollen sich melden unt. L E 188 an die Geschäft. 4555

Dauernde, lohnende
Existenz
finden Männer und Frauen als Haupt- oder Nebenberuf in jed. Ort dch. Kleinvertrieb eines in jed. Fam. tägl. gebraucht. Haushaltart., D.R.P. Angeb. unter J H 69 an die Geschäft. *7631

Tüchtiges erfahrenes
Mädchen
(18—20 Jahre) sofort gesucht. *7658
L 15, 9, 2 Treppen.

Stellen Gesuche

Fräulein, 30 Jah. s., sucht per sof. passend.
Vertrauensposten
in Geschäftshaus, feld. ist in bürgerl. Küche u. Hausarb. bewand. Schriftl. Anzeb. u. J P 70 an die Geschäftsstelle. *7645

Verkäufe

Günstige Gelegenheit
Schlafzimmer, Küche und Speisezimmer
zu verkaufen. Alois Seeberger, Käfertal, Siedlung Bäckerweg, Winzerplatz 6. *7616

Grundstück
am Schlachthof, 2000 Quadratmeter groß, zu verkaufen. Angeb. unter K Z 178 an die Geschäftsstelle. B5889

Neubau
Feudenheim
2×2 Zimmer u. Küche Bad m. Dringl.-Kartz per 1. 12. zu vermiet. Anzusehen Sonntag, 20. 11., vorm. 10—1. Ecke Schwanenstr. und Unterfeld Nr. 19. *7609

Motorrad
Sportmod. 1927, neuwertig, tadellos, Läufer und Bergsteiger, orig. engl. Jap-Motor billig zu verkaufen. Anzuseh. bei *7681 Weigold, Gärtnerstraße 28.

Großer 2türiger
Aktenschrank
mit 20 Fächern wegen Platzmangels sof. zu verkaufen. Anzuf. 10 bis 12 u. 3 bis 5. B5278 B 6, 22, 1 Tr.

Eine Transmission
mit Riemen billig zu verkaufen. *7625
Seckenheimerstr. 140 parterre.

1 Boden-Cape,
1 Paar Knabenstiefel, Gr. 37,
1 Puppenklappwagen,
1 kl. eisern. Hängeofen,
2 Kochkisten, rund,
verschiedene schwarze Herrenkleider
2 getrag. Pelzjacken,
billig zu verk. *7636
Anzuf. Samstag v. 5 Uhr ab od. Sonntag vorm. in
M 7, 22, V.

Guterhaltene
Badewanne
sowie eis. Bett billig zu verkaufen. *7671
K 2, 8, part.

1 kl. weißes
Herdchen
zu verkauf. Rühner, Brahmsstr. 12, III. *7621

Wenig getragenes
grünes Jackenkleid
mit Pelz. Jacke kann auch als Mantel getr. werden, zu verkauf. Adr. in der Geschst. *7666

Kauf-Gesuche

Geschäfts- oder Wohnhaus
in zentr. Lage Mannheims mit hoher Anzahlg. zu kaufen ges. Angeb. u. J V 82 an die Geschst. *7654

Zigarrengeschäft
evtl. mit 3 Zimmerwohnung gegen bar zu kaufen gesucht. Gleiche Wohn. kann in Tausch gegeben w. Angebote mit Preis u. L L 186 a. d. Gschst *7697

1 Klein-Auto
bis zu 4 Steuer-PS. zu kaufen gesucht.
Ausführl. Angebote mit Preisang., Baujahr usw. u. J L 79 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B5336

Kauf-Gesuche

Kassenschrank
gebraucht, gut erhalt., zu kaufen ges. B5307
Angebote unt. F L 99 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltener
Radio
gegen bar zu kaufen
gesucht
Genaues Angebot unt. K W 175 an die Geschäftsstelle. *7624

50 gebrauchte Stühle
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. J O. 75 an die Geschst. *7642

Vermietungen

Ein gut möbl. Zimmer
mit elekt. Licht sof. zu verm. Schwetzingerstraße 118, 2. St. r. *7628

Vermietungen

Hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sep. Eingang, Kochenant., billig zu verm. *7690
Adresse in der Gschst.

In gut. Hause schönes
groß. möbl. Zimmer
el. Licht, z. 1. 12. zu verm. Tel. vorhand.
G 7, 26, 2 Tr., am Luisenring. *7615

Ca. 40 Sorten in- und ausl.
Käse
Thüringer und Braunschweiger
Wurst
Täglich frisch zubereitete
Fisch
Delikatessen, Auserlesene Tafel-
Brot 4207
feinste Dänische
Butter
und alle Delikatessen
H. Rüttinger, P 4, 10
(Butter-Konsum.)

Pianos
Sprechapparate Qualitätsinstrumente mit über 20 Jahren sehr preisw. Teilzahlg. 4015
Dell & Staffel, K 2. 12

Gefunden
ein Halskettchen an d. Haltestelle Bad-Dürkheim, Bismarckstraße. Abzuholen bei Ziegler, Neckarau, Friedrichstraße 21a. *7687

Geldverkehr

2000 Mark geg. Hinterlegung 2. Hypothekbrief 1. Stelle Zeit gesucht. Gutes Verdienst. Angebote unter K F 92 an die Geschäftsstelle. *7690

Wer leiht einem in sicherer Stellung geh. Kriegsbeschädigten 600 Mk. Sicherheit gewährt vorhanden. Rückzahlbar spät. in 6 Mon. Angeb. u. J C 61 an die Gschst. *7688

Heirat

Fräulein, 24 J. nicht unvermögend, wünscht mit ernst. Herren zwecks
baldiger Heirat
kennen zu lernen. Gefl. Zuschr. erb. u. K B 88 an d. Gschst.

Unterricht

Lehrerin mit langjähr. Erfahrg. und besten Referenzen erteilt Unterricht in Gruppen u. einzeln in sämtlichen elementar. Fächern, Nachhilfe jeder Art. Literatur und Stilbildung für Erw., auch in den Abendstunden. Angebote unter F M 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5808

MARCHIVUM